

An die Mitglieder
des Ausschusses für Soziales, Gleichstellung,
Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung

**Ausschuss für Soziales, Gleichstellung,
Antidiskriminierung und
Bürger*innenbeteiligung**

Geschäftsführung: Ansgar Rohner
Telefon: 06421 201-2005
E-Mail: ansgar.rohner@marburg-stadt.de
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag von 8 – 12
Uhr Donnerstag von 15 – 18 Uhr
und nach Vereinbarung

Marburg, 08.09.2021

Einladung

**Bitte beachten Sie den ab-
weichenden Tagungsort.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu einer **Sitzung des Ausschusses für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und
Bürger*innenbeteiligung (öffentlich)** am

**Donnerstag, dem 16.09.2021, 16:30 Uhr,
Erwin-Piscator-Haus, Foyer Süd, Biegenstr. 15, 35037 Marburg**

lade ich Sie ein.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

Öffentlicher Teil

- 1 Eröffnung der Sitzung
- 2 Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 08.07.2021
- 3 Neuausschreibung Behindertenfahrdienst VO/0251/2021
- 4 Seniorenwohnquartier Michelbach - Vorstellung der Inhalte durch die
Oberin Frau Richter-Plewka

- 5 Anträge der Fraktionen
- 6 Kenntnisnahmen
 - 6.1 Erklärung der Internationalen Allianz Sichere Häfen VO/0094/2021
 - 6.2 "In Würde Teilhaben Marburg" Tätigkeitsbericht 2020 VO/0265/2021
- 7 Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
gez.

Roland Böhm

Niederschrift

Sitzung des Ausschusses für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung (öffentlich) der Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt Marburg

Sitzungstermin: Donnerstag, 08.07.2021
Sitzungsbeginn: 16:35 Uhr
Sitzungsende: 18:07 Uhr
Ort, Raum: Sitzungssaal Barfüßerstr. 50, 35037 Marburg

Anwesende Mitglieder

Vorsitz

Herr Roland Böhm - Marburger Linke

reguläre Mitglieder

Frau Alexandra Klusmann - SPD

Herr Liban Abdirahman Farah - SPD

Frau Isabella Aberle - Klimaliste Marburg

Frau Jelena Dejanovic - CDU

Frau Lena Frewer - B90/Die Grünen

Vertretung für: Frau Madelaine Stahl

Herr Winfried Kissel - CDU

Herr Phillip Knaack - CDU

Frau Erika Lotz-Halilovic - SPD

Frau Katharina Rink - B90/Die Grünen

Herr Miguel Angel Sánchez Arvelo - Marburger Linke

Frau Karen von Rüden - B90/Die Grünen

Magistratsmitglieder

Herr Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies - SPD

Frau Stadträtin Kirsten Dinnebier - SPD

Entschuldigte Mitglieder

reguläre Mitglieder

Frau Madelaine Stahl - B90/Die Grünen

entschuldigt

Magistratsmitglieder

Herr Bürgermeister Wieland Stötzel - CDU

entschuldigt

Ausländerbeirat

Frau Xiaotian Tang, Frau Badizadegan

Gäste

Frau Aydin, Frau Bauder-Wöhr, Herr Durben, Herr Geilen, Herr Pratsch, Herr Rink,

Protokoll:

zu 1 Eröffnung der Sitzung

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und stellt die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest. Gegen die vorgeschlagene Tagesordnung werden keine Einwände erhoben. Ein Ergänzungsantrag der Klimaliste Marburg zum **TOP 4.2** wird im Sitzungsverlauf verteilt.

zu 2 Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 17.06.2021

Das Protokoll der Sitzung vom 17.06.2021 wird in der vorgelegten Form und Fassung genehmigt.

zu 3 Marburg macht mit - inklusive Beteiligung durch die städtische Online-Beteiligungsplattform (Erfahrungsbericht von Dr. Griet Newiger-Addy)

Frau Dr. Newiger-Addy stellt anhand einer Präsentation den Bericht vor. Die Präsentation wird dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Fragen der Mitglieder werden beantwortet. Herr Dr. Spies ergänzt die Arbeit des Fachbereiches mit weiteren Erläuterungen.

zu 4 Anträge der Fraktionen

zu 4.1 Antrag der Fraktion Marburger Linke betr. Mieter*innenbeirat einführen bei der GeWoBau Vorlage: VO/0166/2021

Die Vorlage wird von Frau Bauder-Wöhr vorgestellt. Nach reger Diskussion stellt die SPD-Fraktion folgenden Änderungsantrag, den die antragstellende Fraktion Marburger Linke übernimmt:

*Die Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt Marburg möge beschließen, den Magistrat zu beauftragen, in Zusammenarbeit mit der städtischen Wohnbaugesellschaft GeWoBau herauszufinden, ob und wie eine Interessenvertretung der Mieterinnen und Mieter in Form gewählter Mieter*innenbeiräte möglich ist, und wo dies gewünscht ist zu installieren. Außerdem soll gewährleistet werden, dass auch Mieter*innen mit Migrationshintergrund adäquat angesprochen werden, um sie zur Beteiligung zu bewegen.*

Der Änderungsantrag wird mit neun (9) Stimmen bei drei (3) Enthaltungen (CDU) angenommen.

**zu 4.2 Antrag der SPD-Fraktion betr.: Marburg zum Freiheitsraum für LGBTIQ-Personen erklären - Diskriminierung entgegentreten
Vorlage: VO/0187/2021**

Herr Farah stellt die Vorlage vor. Herr Schmidt verteilt hierzu den Ergänzungsantrag der Klimaliste Marburg. Herr Farah merkt hierzu an, dass die SPD den Änderungsantrag mit folgender Abänderung zum Punkt 4b übernimmt:

(Änderungen in Fettdruck hervorgehoben)

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

1. Die Stadtverordnetenversammlung erklärt die Universitätsstadt Marburg – entsprechend der Entschließung des Europäischen Parlaments bezüglich der Europäischen Union vom 11. März 2021 – zum Freiheitsraum für LGBTIQ-Personen und verpflichtet sich einerseits weiterhin zu öffentlichen Maßnahmen zur Förderung und zum Schutz der Rechte von LGBTIQ-Personen und andererseits zur ausdrücklichen Sanktionierung von Mechanismen der strukturellen Diskriminierung.
2. Die Stadtverordnetenversammlung verurteilt das Vorgehen einiger Staaten gegen die Rechte von LGBTIQ-Personen, mit dem die Charta der Grundrechte der Europäischen Union und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte eindeutig missachtet werden, sowie jede andere Form der Diskriminierung von LGBTIQ- Personen;
3. Die Stadtverordnetenversammlung fordert den Magistrat auf, zukünftig eine Regenbogenfahne (**die progressive Pride-Flag**) während des Pride-Monats Juni am Rathaus zu hissen.
- 4a. Die Stadtverordnetenversammlung erkennt die besondere Lage von trans* und inter* Personen an, die oft stark von Diskriminierung betroffen sind und deren Sicherheit an öffentlichen Orten dadurch gefährdet ist. Dies betrifft in einem besonderen Maße mehrfach marginalisierte trans* und inter* Personen.**
- 4b. Die Stadtverordnetenversammlung fordert den Magistrat auf zu prüfen, wie die Sicherheit von trans* und inter* Personen in Marburg verbessert werden kann, um diesem Ausschuss entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.**
- 4c. Die Stadtverordnetenversammlung erkennt den dgti-Ergänzungsausweis an, der als Hilfsmittel für trans* und inter* Personen dient, mit dem gewünschten Namen und Pronomen angesprochen zu werden.**
- 4d. Die Stadtverordnetenversammlung fordert den Magistrat auf, eine kurze Schulung für Busfahrer*innen, Fahrkartenkontrolleur*innen und in der Verwaltung Beschäftigte, die Ausweiskontrollen durchführen, in Auftrag zu geben, die über den dgti-Ergänzungsausweis aufklären soll, helfen soll diesen zu erkennen und darauf zu reagieren.**

Der Änderungsantrag wird einstimmig angenommen.

zu 5 Kenntnisnahmen

zu 5.1 Kenntnisnahme zum StVV-Beschluss "Marburger Mietendeckel"
Vorlage: VO/7838/2021-1

Die Vorlage wird vom Gremium zur Kenntnis genommen.

zu 6 Verschiedenes

Frau Habibova stellt sich mit Frau Dr. Amend-Wegmann als neue Kolleginnen im Projekt Antidiskriminierungsarbeit und -beratung bei der Stadt Marburg vor. Eine entsprechende Pressemitteilung wird folgen.

Frau Lotz-Halilovic stellt die Frage, nach welchen Standards Wohnungen für Flüchtlinge ausgestattet werden. Die Frage wird vom Fachdienst 52 (Migration und Flüchtlingshilfe) wie folgt beantwortet:

„Die Wohnräume der einzelnen Gemeinschaftsunterkünfte werden entsprechend der Anzahl an Personen und der Personenkonstellation (Einzelpersonen oder Familien) vor Bezug hergerichtet.

Die Schlafräume werden mit Einzel- oder Doppelbetten ausgestattet (bei Ehepaaren), sowie mit Kleiderschränken (pro Person 1 Schrank).

Die Wohnräume werden mit einem Esstisch, entsprechender Anzahl an Stühlen, sowie Schränken / Sideboards und einem TV-Gerät ausgestattet.

Die Küchen verfügen jeweils über eine Einbauküche mit entsprechenden Elektrogeräten.

1 Waschmaschine pro Wohneinheit wird ebenfalls bereitgestellt. Diese befinden sich zu meist nicht in den Wohnungen, sondern in den jeweiligen Waschräumen der Gebäude.

Bei Einzug in eine Gemeinschaftsunterkunft werden Einzelpersonen / Familien mit einer Grundausstattung versehen.

- Decke + Kopfkissen + Bezüge + Bettlaken*
- 3-teiliges Topf- & Pfannenset (Einzelperson) / 9-teiliges Topf- & Pfannenset (Familie)*
- Ess- & Trinkgeschirr + Besteck*
- Badetücher*
- Putzeimer + Putzlappen + Wischer + Besen + Handfeger & Kehrblech*
- Abwaschschüssel + Reinigungslappen + Reinigungsschwämme + Waschmittel + Spülbürste + Abtrockentücher.“*

Des Weiteren führt der Fachdienst 52 aus:

„Wenn die Personen nach einem positiven BAMF-Bescheid aus einer Gemeinschaftsunterkunft in eine eigene Wohnung ausziehen, erfolgt der sogenannte Rechtskreiswechsel und damit verändert sich die Zuständigkeit hin zum Kreisjobcenter (SGB II). Von dort erhalten die Personen alle Gegenstände, die für die Grundausstattung einer Wohnung notwendig sind. Oftmals im Rahmen einer s. g. Einrichtungspauschale.“

Marburg, 14.07.2021

Roland Böhm
Vorsitzender

Ansgar Rohner
Protokoll

Ausschuss für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung

am 8.7.2021

Erfahrungsbericht zu digitaler Beteiligung: Marburg macht mit: Wie gelingt inklusive Bürger*innenbeteiligung?

Dr. Griet Newiger-Addy

Leitung Fachdienst

Bürger*innenbeteiligung Universitätsstadt

Marburg

Griet.newiger-addy@marburg-stadt.de



Was ist Bürger*innenbeteiligung?

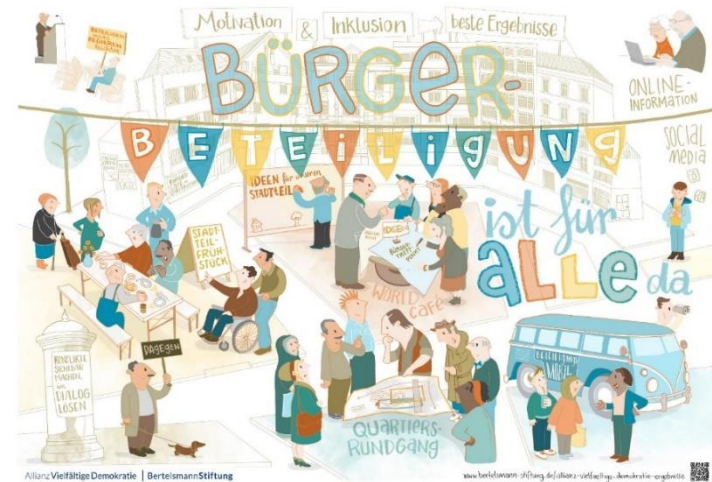
Wir definieren in Marburg Bürger/innenbeteiligung als Oberbegriff für sämtliche Maßnahmen und Initiativen, die eine Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern an Entscheidungs- oder Umsetzungsprozessen **zusätzlich zu repräsentativen Formen der politischen Willensbildung** ermöglichen.

> Unterstützt Politik und Verwaltung bei der Entscheidungsfindung

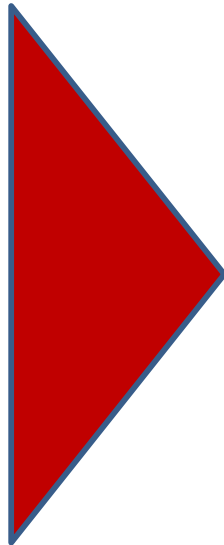
Schwerpunkt sind freiwillige Formen der Beteiligung

Ziel 1: klare Regeln, Standards und Prozesse für Beteiligung

Ziel 2: Beteiligung von mehr und von unterschiedlichen sowie von eher weniger beteiligten Marburger*innen

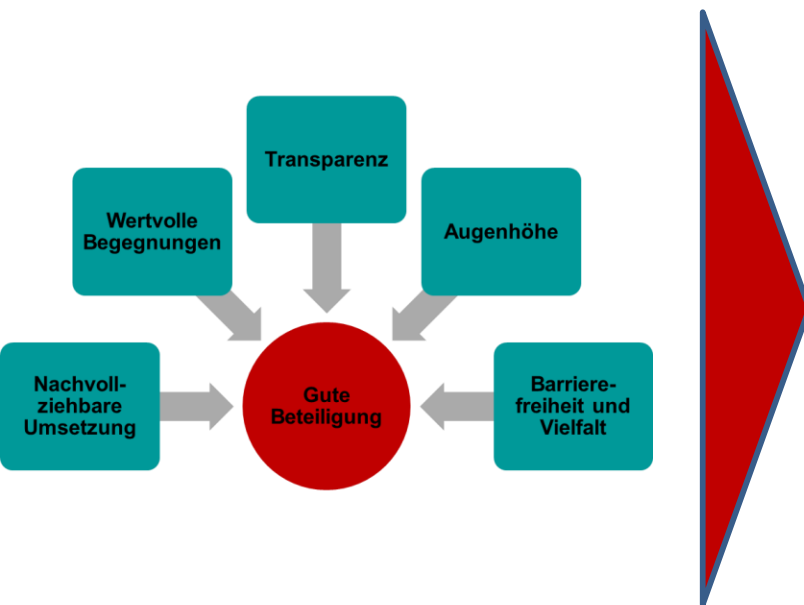


Was macht der Fachdienst Bürger*innenbeteiligung?



1. Unterstützung von **Beteiligungsprozessen** anderer Fachdienste
2. Umsetzung von Maßnahmen des **Konzepts zur Beteiligung** von Bürger*innen
3. Umsetzung des **Handlungskonzepts „Für Dialog und Vielfalt** – Gegen Rassismus, Ausgrenzung und Demokratiefeindlichkeit
4. Übergeordnete Fragen des **Freiwilligenengagements und Ehrenamtes**
 - U.a. Auszahlung der so genannten Ehrenamtspauschale, Kooperation mit der FAM, z.B. im Programm Engagierte Stadt in Kooperation mit der Philipps-Universität

1. Unterstützung von Beteiligungsprozessen anderer Fachdienste



- Beratung bei der Erstellung von Beteiligungskonzepten:
 - Warum? Beteiligungsgegenstand? Wer? Wie? Wie geht es weiter?
- Teilweise Unterstützung bei der Umsetzung, z.B. Moderation, Online-Beteiligung, Wege der Ansprache / Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation:
 - Aktuell u.a. bei Move 35 und „Ab in den Süden“



2. Umsetzung von Maßnahmen Beteiligungskonzept

3. Umsetzung des Handlungskonzepts „Für Dialog und Vielfalt – Gegen Rassismus, Ausgrenzung und Demokratiefeindlichkeit



Stadtteilfonds Wehrda: Projekte für Ihren Stadtteil entwickeln

++ Update 22. Februar 2021: Die Online-Beteiligung ist beendet. Vielen Dank für Ihre Projektideen! +++

Im Stadtteilfonds Wehrda stehen 2021 mindestens 5.000 Euro der Universitätsstadt Marburg zur Verfügung – für Projekte von Bürgerinnen und Bürgern in Wehrda für ihre Nachbarschaft.

Bis zum 22. Februar 2021 haben wir hier Ihre Projektideen gesammelt



Beteiligungsbeirat



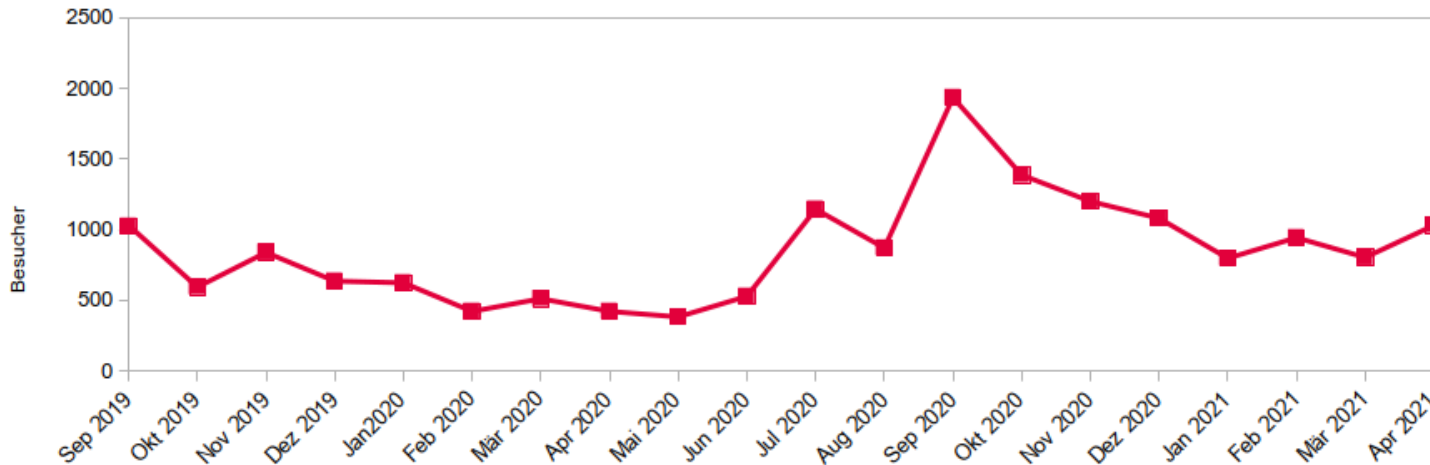


Alles auf einen Blick: Synergien schaffen zwischen unterschiedlichen Kommunikationswegen und Engagementkulturen

- **Information über Beteiligung**
 - Verwaltung > Bürger*innen
- **Mängel melden**
 - Bürger*innen > Verwaltung > Bürger*innen
- **Beteiligung (Umfragen und Online-Dialoge)**
 - Verwaltung > Bürger*innen > Verwaltung
 - Bürger*innen > Verwaltung > Bürger*innen
- **Vernetzung (Engagement und Ehrenamt)**
 - Verwaltung > Bürger*innen
 - Bürger*innen > Bürger*innen

Nutzung

Besucherentwicklung MarburgMachtMit



Peak Juli - Sept 2020:

- Radverkehr (2.075 Seitenansichten)
- Vorhabenliste (1.035 Seitenansichten)
- Einzelne Vorhaben (1207 Seitenansichten)
- Barrierefreier Südbahnhof (1150 Seitenansichten)

Top 3 Seiten Jan. - Mär. 2021 (2543 Besuche auf Startseite*):

(monatliche Besuche = gleiche IP-Adressen werden ausgefiltert)

- Stadtteilfonds Wehrda: 1022 Seitenansichten* (durchsch. Aufenthalt: 1:12 min)
- Vorhabenliste: 531 Seitenansichten (0,51 min)
- Virtuelle Infomesse MoVe 35: 442 Seitenansichten (2,17 min)

(* monatliche eindeutige Seitenansichten = gleiche IP-Adressen werden nicht ausgefiltert)

Beispiel: Online-Dialog Barrierefreier Ausbau Südbahnhof

- Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung zur Modernisierung und barrierefreien Erschließung des Bahnhofs Marburg Süd
- Projekt von DB Station&Service AG, Universitätsstadt Marburg, Land Hessen und Rhein-Main-Verkehrsbund
- Wegen Pandemie erstmals von der Bahn als Onlineverfahren anstatt Vorortveranstaltung
- Einbeziehung weiterer städtischer Planungen
- Barrierearmes Online-Angebot: Informationen auch in Leichter Sprache, Test durch Menschen mit Sehbeeinträchtigung
- **20 Fragen wurden eingebracht**
- **354 Seitenansichten im aktiven Beteiligungszeitraum 3.8. - 23.8.2021**



The screenshot shows a web interface for an online consultation. At the top, there is a red header with the word 'Fragen' (Questions). Below it is a table listing questions and their status:

Titel	Status
Modernisierung und barrierefreie Erschließung	Beantwortet
Lärmschutzwand	Beantwortet
barrierefreier Umbau des Busbahnhofs für blinde und sehbehinderte N...	Beantwortet
Barrierefreier Ausbau auch für blinde und sehbehinderte Fahrgäste	Beantwortet
Einbeziehung des alten Empfangsgebäudes	Beantwortet

Below the table is a search bar with the text 'MARBURGMACHTMIT' and a search icon. A navigation bar shows the current path: 'Startseite > Barrierefreier Umbau des Südbahnhofs > Infos Leichte Sprache'. There are buttons for 'Zurück zur Übersicht' and 'Zurück'. The main content area is titled 'Infos in Leichter Sprache' and contains the following text:

Umbau vom Süd-bahnhof in Marburg
Der Süd bahnhof in Marburg ist **nicht** neu.
Die Wege sind kaputt.
Es gibt wenig Wetter-schutz häuser.

There are two images: one of a weather shelter and one of a staircase. The text below the images says: 'Und der Süd bahnhof ist **nicht** barriere-frei. Hier gibt es viele Treppen.'

At the bottom, there is a section for 'Inhaltliche Fragen' and 'Technische Fragen' with contact information for 'wer denkt was GmbH'.



Beispiel: Verzahnung digitaler Formate beim Mobilitätskonzept



Umsetzender Fachdienst: Stadtplanung und Denkmalschutz

Mehr Informationen: <https://www.marburg.de/leben-in-marburg/planen-bauen-verkehr/verkehr-und-mobilitaet/move-35/>

Beispiel: Kartenbasierter Dialog zur Ideensammlung anstelle Stadtteilkonferenz: Pilotprojekt Stadtteiffonds Wehrda

In vier Stadtteilen Marburgs werden 2020 und 2021 jeweils 5.000 Euro von der Stadt Marburg zur Verfügung gestellt, um Projekte von Bürger*innen zu finanzieren

Jede*r Einwohner*in ab 14 Jahre mit Erst- oder Zweitwohnsitz in den jeweiligen Stadtteilen kann Projektideen für Bürger*innenprojekte in den Stadtteilen entwickeln und dafür Projektanträge stellen.

Über die Vergabe der Mittel entscheidet eine Stadtteiljury aus Ortsbeirat, Stadtteilakteuren und zufällig gewählten Bürger*innen.

Umsetzender Fachdienst: Bürger*innenbeteiligung

Stadtteiffonds Wehrda: Projekte für Ihren Stadtteil entwickeln

+++ Update 22. Februar 2021: Die Online-Beteiligung ist beendet. Vielen Dank für Ihre Projektideen! +++

Im Stadtteiffonds Wehrda stehen 2021 mindestens 5.000 Euro der Universitätsstadt Marburg zur Verfügung – für Projekte von Bürgerinnen und Bürgern in Wehrda für ihre Nachbarschaft.

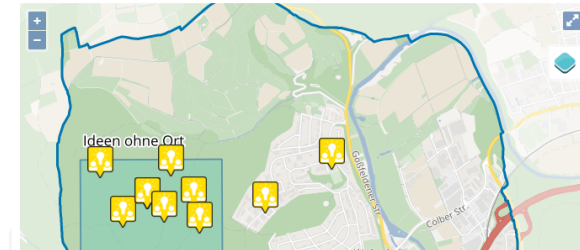
Bis zum 22. Februar 2021 haben wir hier Ihre Projektideen gesammelt



Am 17. März 2021 hat die Stadtteil-Jury Wehrda zu den eingegangenen Projektideen getagt. [Das Protokoll der Sitzung mit Informationen zu den einzelnen Projektideen finden Sie hier.](#)

Falls Sie sich an einem der Projekte beteiligen möchten, kontaktieren Sie uns unter [marburgmaechtmitt\[at\]marburg-stadt.de](mailto:marburgmaechtmitt[at]marburg-stadt.de)

- Welche Projekte können gefördert werden? +
- Sie haben eine Projektidee, die Sie zusammen mit anderen umsetzen wollen? +
- Sie suchen ein Projekt, bei dem Sie mitmachen möchten? +



Seitenansichten 21.1.-5.7.21:

Startseite: 526

Ideen und Diskussion: 383

Ideen: 11

Kommentare: 7, Stimmen: 21

Projekt: Dialog und Vielfalt

- Handlungskonzept „Für Dialog und Vielfalt – Gegen Rassismus, Ausgrenzung und Demokratiefeindlichkeit“ der Stadtverordnetenversammlung Marburg
- Aktionsfeld „**Dialog und Beteiligung**“, d.h. Gesprächs- und Beteiligungsformate

9 Vorortdialoge in 2020:

- Livestream mit Fragen im Chat oder per Telefon, zum Teil hybrid
- Aufzeichnung und dauerhafte Abrufung unter www.marburgmachtmit.de/vorortdialog
- Zahlenbeispiel Stadtteil Michelbach: Teilnehmende Off- und Online während der Veranstaltung: ca 30; Aufrufzahlen später: Video on Demand / Stand 7.7.21: Eindeutige Aufrufe : 682; Eindeutige Zuschauer: 432
- Format für Junge: Let's Play mit Tommy (Gamification-Ansatz): <https://marburgmachtmit.de/page/letsplaymittommy>
- Öffentlichkeitsarbeit über haushaltsabdeckend verteilte Flyer
- Zielgruppe „Hard to reach“: In zwei Stadtteilen wurden Vorortdialoge mit **aktivierenden Haustürbefragungen** kombiniert (Umsetzung im Vorfeld vor Pandemiebeginn; mehrsprachige Interviewer; 200 Teilnehmende)



Umsetzender Fachdienst: Bürger*innenbeteiligung

Kommunalwahl 21: Verstehen und Mitmachen

- Projekt entstand aus Kooperation mit Wir.Sprechen.Mit / Lebenshilfe
- Fokus: Verständliche Sprache, Abbau von Barrieren für unterschiedliche Gruppen
- Aufrufe aller Videos / 14.6.21: 1829
- Erreichte in Zielgruppe Menschen mit Lernbeeinträchtigungen: ca. 130
- Partizipative Planung und Auswertung mit Multiplikatoren und Zielgruppe



Umsetzende Fachdienste: Bürger*innenbeteiligung, Verantwortliche für Behindertenfragen, Geschäftsstelle Ausländerbeirat, Kommunalwahlleiter, Pressestelle, Gleichberechtigungsreferat, AG Leichte Sprache des Behindertenbeirates der Universitätsstadt Marburg sowie Zivilgesellschaft (u.a. fib, Werkstätten, EUTB)

Thesen: Digitale Beteiligung und die Pandemie

1. Die Coronapandemie hat sowohl bei Bürger*innen als auch innerhalb der Verwaltung zu einer größeren Nutzung und Akzeptanz von digitalen Beteiligungsformaten geführt.
2. Da viele Veranstaltungen auch im Nachhinein aufgerufen werden („Video on Demand“), konnten während der Pandemie tendenziell mehr Menschen in Marburg erreicht werden als vorher. D.h. nicht, dass mehr Menschen aus schwer erreichbaren Zielgruppen erreicht wurden.
3. Hinter der Gruppe der Bürger*innen, die sich beteiligen, steht meistens eine weitaus größere Gruppe, die sich nur informiert.
 - Nielsen-Regel: 90-9-1% (Stille Mitleser / Kommentatoren / Autoren); Für Social Media insgesamt aktuell etwas anders: <https://socialmedia-institute.com/partizipation-90-9-1-war-gestern/>)

Thesen: Besonderheiten digitaler Beteiligung

1. Digitale Beteiligung sollte die gesamte Bandbreite digitaler Formate nutzen und verzahnen.
 - Umfragen, Dialoge, Streaming, Video-Konferenzen, etc.
2. Online-Beteiligung ist kein „Selbstläufer“, sondern benötigt eine breite und zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit.
 - Gleichzeitig kann das Informationsverhalten von Bürger*innen auf der Plattform differenzierter analysiert werden und damit die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden (z.B. Informationen darüber, von welchen Internetseiten die Bürger*innen kommen).
3. Online-Beteiligung macht Beteiligungsprozesse transparenter, da Verfahren und Ergebnisse einfacher zugänglich und dauerhafter nachvollziehbar sind.

Thesen: Online-Beteiligung / Offline-Beteiligung

1. Für die Online-Beteiligung gelten die gleichen Grundsätze wie für Offline-Beteiligung. Zentral sind zielgruppenorientierte Formate und Kommunikation, z.B.:
 - Um Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, müssen zielgruppenspezifische Online-Formate entwickelt werden.
 - Online-Beteiligungsangebote erreichen mehr Bürger*innen, wenn sie nicht zu komplex sind (z.B. einfache Umfragen).
2. Online- und Offline-Formate müssen zukünftig in Beteiligungsprozessen stärker verzahnt werden. Die bisher oft mitgedachte Trennung von analog und digital ist obsolet.

Herausforderungen digitaler Beteiligung

- **Professionalität** in der Umsetzung ist ein Muss!
- **Hohe Kosten** für digitale Formate (Streaming, Online-Plattformen)
- Zielgruppengerechte, breite **Öffentlichkeitsarbeit** und vielfältige Wege der Ansprache > **hoher Aufwand**
- **Fortbildungen** für Verwaltungspersonal (digitale Tools, moderne Kommunikation)
- Mangelnde Kenntnisse und keine geeignete Hardware insb. bei **älteren Einwohner*innen**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Griet Newiger-Addy

Griet.newiger-addy@marburg-stadt.de



Beschlussvorlage	Vorlagen-Nr.:	VO/0251/2021
	Status:	öffentlich
	Datum:	27.08.2021
Dezernat:	I	
Fachdienst:	50 - Soziale Leistungen	
Sachbearbeitung:	Hühnlein, Kerstin	

Beratungsfolge		
Gremium:	Zuständigkeit	Sitzung ist
Magistrat	Vorberatung	nichtöffentlich
Ausschuss für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung	Vorberatung	öffentlich
Stadtverordnetenversammlung	Entscheidung	öffentlich

Neuausschreibung Behindertenfahrdienst

Beschlussvorschlag

Die Durchführung des Behindertenfahrdienstes wird zukünftig für vier Jahre ausgeschrieben.

Sachverhalt

Der aktuelle Vertrag für den Behindertenfahrdienst der Universitätsstadt Marburg endet zum 31.05.2022. Die Neuausschreibung erfolgt Anfang 2022. Im Jahr 2018 wurde der Behindertenfahrdienst zum ersten Mal für den längeren Zeitraum von vier Jahren ausgeschrieben. Dieser Zeitraum hat sich bewährt, da dies sowohl für die Stadt Marburg als auch für die Unternehmen, die den Auftrag erhalten haben, Planungssicherheit bedeutet, und somit günstigere Preise von den Anbietern für die Fahrten angeboten werden konnten. Deshalb soll die längere Vertragslaufzeit zukünftig beibehalten werden – sofern bei der jeweiligen Ausschreibung keine Gründe dagegen sprechen.

Aufgrund des Ausschreibungsvolumens muss die Ausschreibung für vier Jahre europaweit erfolgen. Die Durchführung des Fahrdienstes durch zwei Unternehmen hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Der Behindertenfahrdienst wird weiterhin sehr gut angenommen und die Rückmeldungen der Nutzer*innen sind vorwiegend positiv.

Insgesamt sind die Kosten des Behindertenfahrdienstes bis 2019 gestiegen. Bedingt durch die Coronapandemie sind die Kosten im Jahr 2020 leicht zurückgegangen. Einnahmen für den Behindertenfahrdienst ergeben sich aus der Eigenbeteiligung.

Nach Ende der Pandemie gehen wir von weiteren Kostensteigerungen durch einen Anstieg der Fahrten aus. Bei der Neuausschreibung ist mit höheren Preisen pro Fahrt zu rechnen, da sich die allgemeinen Kostensteigerungen in den Angeboten niederschlagen werden.

Kostenentwicklung des Behindertenfahrdienstes

	2018	2019	2020
Gesamtkosten	170.755,74 €	180.426,80 €	162.400,63 €
Einnahmen aus Eigenbeteiligung	6.817,50 €	7.462,50 €	5.915,00 €
Kosten abzgl. Eigenbeteiligung (tatsächliche Kosten für die Stadt Marburg)	163.938,24 €	172.964,30 €	156.485,63 €

Stand Ende August 2021 nutzen **258** Personen den Behindertenfahrdienst.

Die Anzahl der Fahrten ist bis zum Jahr 2019 kontinuierlich gestiegen. In den Jahren 2020 und 2021 sind durch die Coronapandemie und die daraus folgenden Lockdowns weniger Fahrten durchgeführt worden. Wir gehen jedoch davon aus, dass die Anzahl der Fahrten nach Ende der Pandemie wieder steigen wird.

Durchschnittliche Anzahl der Fahrten pro Monat

	2018	2019	2020
Gesamt	595	609	531
Fahrten mit Sonderfahrzeug	403	419	418
Fahrten mit PKW	192	190	113

Dr. Thomas Spies
Oberbürgermeister

Finanzielle Auswirkungen

Jährliche Kosten in Höhe von ca. 200.000 €.

Anlage/n

Keine

Kenntnisnahme	Vorlagen-Nr.:	VO/0094/2021
	Status:	öffentlich
	Datum:	05.08.2021
Dezernat:	I	
Fachdienst:	011 - Persönlicher Referent des Oberbürgermeisters	
Sachbearbeitung:	Höhn, Philipp	

Beratungsfolge		
Gremium:	Zuständigkeit	Sitzung ist
Magistrat	Kenntnisnahme	nichtöffentlich
Ausschuss für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung	Kenntnisnahme	öffentlich
Stadtverordnetenversammlung	Kenntnisnahme	öffentlich

Erklärung der Internationalen Allianz Sichere Häfen

Beschlussvorschlag

Die beiliegende Erklärung der Internationalen Allianz Sicherer Hafen wird zur Kenntnis genommen.

Sachverhalt

Der Oberbürgermeister hat gemeinsam mit anderen Stadtoberhäuptern diese gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Darin werden europäische Institutionen und nationale Regierungen aufgefordert, den Städten in Europa neue Wege zu eröffnen, um sich ohne weitere Verzögerung aktiv in die Unterbringung von Geflüchteten und deren Integration einbringen zu können. Die genannten Ziele entsprechen bisherigen Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung.

Dr. Thomas Spies
Oberbürgermeister

Finanzielle Auswirkungen

Anlage/n

- 1 Erklärung Internationale Allianz Sicherer Hafen

Erklärung der Bürgermeister

Präambel

Menschlichkeit, Solidarität, Freiwilligkeit

Die Europäische Migrationspolitik steckt seit Jahren in einer Sackgasse. Gefangen zwischen der rückwärtsgewandten, von nationalstaatlichen Interessen geprägten Diskussion über Verteilquoten und der idealistischen Zukunftsvision eines Europas ohne Grenzen, verheddert im Streit zwischen maximal Wünschenswertem und kleinstem gemeinsamen Nenner. In der europäischen Asyl- und Migrationspolitik ist es deshalb heute wichtiger denn je, statt eines zwischen(national)staatlichen einen gesamteuropäisch-gesellschaftlichen Konsens zu finden.

Deshalb setzen wir dieser scheinbar ausweglosen Situation, in dem das Schicksal von Menschen auf der Flucht und indem unsere Werte zum Spielball zu werden drohen, unseren moralischen Pragmatismus entgegen. Wir sind Städte, die sich gemeinsam zu einer demokratisch durch ihre Stadtgesellschaften legitimierten und damit verbindlichen und geregelten Form der Aufnahme von Menschen auf der Flucht bekennen, und ihnen damit die Chance für eine Integration in unser gemeinsames Europa bieten. Die Integration in unsere Stadtgesellschaften erfordert dabei einen Pragmatismus, der das Machbare in den Mittelpunkt des Handelns rückt. Wir setzen deshalb auf die Idee eines Netzwerkes von Städten in Europa. Statt der Konzentration der Last durch Hotspots und Lager, die sich auf wenige Städte entlang des Mittelmeers kapriziert, setzen wir auf eine breite Verteilung auf viele Städte, die die Belastung für die einzelne Stadt durch die Kraft eines breit getragenen Bündnisses verteilt. Den geltenden Verteilungsschlüssel als alleinige Grundlage in Europa wollen wir durch ein breites Netz von vielen freiwilligen kommunalen Aufnahmekontingenten ergänzen.

Das bestehende System würde damit durch den Blick des in den Kommunen Leistbaren ergänzt und nicht allein an Bevölkerungszahlen festgemacht, wie dies die aktuellen Verteilungsschlüssel für die Flüchtlingsaufnahme tun. Im Sinne eines moralischen Pragmatismus, der humanitäre Beweggründe mit dem Machbaren vor Ort kombiniert, soll ein Modell entstehen, welches es denen, die einmalig oder dauerhaft bereit sind mehr Menschen aufzunehmen, ermöglicht, mehr Verantwortung zu übernehmen.

Gleichzeitig sollte die Aufnahme für die Bevölkerung der Aufnahmekommune honoriert werden. Ein Anreizsystem soll gezielt die Aufnahmebereitschaft fördern und eine breitere Verteilung der Lasten in Europa ermöglichen.

Ergänzende Freiwilligkeit statt starrer Vorgaben könnte den Weg in ein von Befürwortern und Skeptikern akzeptierteres System der Aufnahme Geflüchteter sein.

Erklärung

Als europäische Städte und Gemeinden, die fest an die Verteidigung der Menschenrechte glauben, bieten wir Geflüchteten und Migranten seit Jahrzehnten eine neue Heimat. Wir bekennen uns bedingungslos zu den humanitären Werten, den universellen Menschenrechten und dem Recht auf Asyl, auch in schwierigen Zeiten. Heute erleben wir in unseren Städten und Regionen eine Welle der Solidarität mit Geflüchteten. Und dennoch: das Migrationsmanagement ist ineffizient und unausgeglichen, denn es entsteht eine besonders starke Belastung für die europäischen Grenzstaaten. Ein pragmatischer Ansatz ist daher gefragt, um den Geflüchteten zu helfen und die Städte in den Grenzstaaten zu entlasten.

Vor diesem Hintergrund verfolgen wir die Pläne der EU-Kommission und der EU-Staaten für einen neuen "Migrationspakt" mit großer Sorge. Eine Gesetzgebung, die keine de facto Solidarität und gerechte Lastverteilung erzielt, ist nicht vereinbar mit den humanitären Werten Europas. Genauso wenig sind es die geschlossenen Lager, wo die Menschen lange ohne Perspektive verharren müssen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden ein „weiteres Moria“ nicht verhindern. Im Gegenteil, sie würden den Hotspot-Ansatz entlang der EU Außengrenzen sogar verschärfen, auf den griechischen Inseln, in Lampedusa oder in Pozzallo, ohne eine gerechte Verteilung der Geflüchteten und Asylsuchenden unter allen europäischen Staaten zu erreichen. Und diejenigen, die es doch nach Europa schaffen, drohen Schnellverfahren in geschlossenen Lagern an den Außengrenzen statt einer solidarischen Umsiedlung und Unterbringung in lokalen Gemeinden. Das ist nicht das Europa, das wir uns für die Zukunft vorstellen.

In den letzten Jahren haben sich hunderte von Kommunen in ganz Europa bereit erklärt, Geflüchtete aufzunehmen. Angesichts der anhaltenden humanitären Notsituation in den EU-Grenzregionen können wir nicht länger tatenlos zusehen. Obwohl der größte Teil der europäischen Bevölkerung in Städten und Gemeinden lebt, wird unsere Stimme in den europäischen Verhandlungen nicht gehört. Wir als Städte möchten hilfreiche politische Maßnahmen unterstützen und passende rechtliche Instrumente finden, aber wir haben keinen Sitz am Verhandlungstisch.

Was wir bieten, ist die Erfahrung, das Engagement, die Kompetenz in Fragen der Integration, Inklusion und Partizipation und die gesetzliche Verpflichtung, die grundlegenden Menschenrechte zu schützen. Deshalb muss die Stimme der solidarischen Städte gehört werden. Wir bekräftigen hiermit unser Angebot der Hilfe. Im Rahmen ihrer Kapazitäten sollen die Kommunen daher freiwillig die

Möglichkeit haben, Geflüchtete aufzunehmen und ihnen Unterkunft, Schutz und Sicherheit zu bieten, um ihre Rechte und ihre Würde zu wahren.

Das zukünftige Migrationssystem der EU muss vielmehr den Städten in Europa neue Wege eröffnen, um sich ohne weitere Verzögerung aktiv in die Unterbringung der Geflüchteten und deren Integration einbringen zu können.

Wir fordern daher von den europäischen Institutionen und den europäischen nationalen Regierungen:

1. Ein Recht auf Asyl und keine Transitzone an den Außengrenzen

Jede Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems muss sicherstellen, dass das individuelle Recht auf Asyl gewahrt wird und Schutzsuchende effektiven Zugang zu schnellen Asylverfahren haben.

Auch in Zukunft müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um Lager-Situationen wie Moria oder Lipa zu verhindern. Dazu müssen diejenigen, die an den europäischen Küsten ankommen, so schnell wie möglich direkt in die Städte, Regionen und Länder, die bereit sind, sie aufzunehmen.

2. Direkte kommunale Aufnahme ermöglichen

Die Bereitschaft der Zivilgesellschaft und unserer Kommunen, Geflüchtete zu unterstützen ist enorm. Wir sind überzeugt, dass eine Aufnahme von Geflüchteten in unseren Kommunen die Krise an den Grenzen Europas lindern würde. Kommunen sollten die Möglichkeit haben, Aufnahmekontingente anzubieten, um an die Migrationspolitik beteiligt zu werden. Dies würde es willigen Kommunen ermöglichen, zusätzliche Aufnahmekapazitäten direkt den in den Grenzlagern gestrandeten Flüchtlingen anzubieten.

3. Direkte EU-Finanzierung für Aufnahmekommunen

Die europäischen Institutionen sollten den hilfsbereiten Kommunen Zugang zu direkter finanzieller Unterstützung bieten, damit sie ihren humanitären Verpflichtungen nachkommen können. Zu diesem Zweck brauchen Europas Städte einen verlässlichen und umfassenden Finanzrahmen, der über die reinen Unterbringungs- und Lebensunterhaltskosten hinausgeht und als Querschnittsaufgabe verstanden wird, die viele Bereiche wie Bildung, Beschäftigung, Wohnen und Gesundheit umfasst.

4. Solidarität stärken

Die in verschiedensten Formen stattfindende Verurteilung von Solidarität lenkt die Öffentlichkeit von den wahren Problemen der EU-Migrations- und Asylpolitik ab.

Als europäische Städte schlagen wir Empfehlungen vor, um zu gewährleisten, dass Solidarität nicht nur ausnahmsweise oder auf Freiwilligkeitsbasis

gewährleistet wird. Wir fordern daher die Europäische Union auf, einen verpflichtenden Mechanismus zu etablieren, der für eine gerechte Lastenverteilung und Aufnahme von Geflüchteten in den EU-Mitgliedstaaten sorgt;

Um diese Ziele zu erreichen, wollen wir als Städte und Gemeinden auf europäischer und nationaler Ebene künftig Hand in Hand arbeiten.

5. Legale Einwanderungswege für eine pragmatische Einwanderungspolitik

Europa wird in den kommenden Jahren mit einem wachsenden Bevölkerungs- und Arbeitskräftemangel konfrontiert sein. Die Auswirkung auf die jeweiligen Staaten wird zwar unterschiedlich sein, sie wird jedoch zu einer gemeinsamen Herausforderung. Somit streben wir eine legale Einwanderungspolitik an, die geregelte Asylverfahren und effektive Integrationsmaßnahmen voraussetzt. So soll die Lücke geschlossen und den Ländern ein entsprechendes Agieren ermöglicht werden.

Das heute aus dieser Konferenz hervorgehende Netzwerk „International Alliance of Safe Harbours“ soll helfen, ein europäisches Haus mit einer globalen Strategie der Solidarität zu konstruieren, mit einer grundsätzlichen Prämisse: das Leben eines jeden, zur Flucht gezwungenen Menschen sei es zu Wasser oder auf dem Landweg zu schützen und ihm die gleiche Chance auf ein geordnetes, rechtsstaatliches Verfahren nach gemeinsamen europäischen Regeln und auf der Basis unseres gemeinsamen europäischen Wertekanons zu geben. Unwürdige Lebensverhältnisse und der Tod von zu vielen dürfen nicht auf dem Gewissen unseres solidarischen Europas lasten.

Beschlussvorlage	Vorlagen-Nr.:	VO/0265/2021	
	Status:	öffentlich	
	Datum:	01.09.2021	
Dezernat:	I		
Fachdienst:	FB 4 Soziales und Wohnen		
Sachbearbeitung:	Schmidt, Peter		
Beratungsfolge			
Gremium:		Zuständigkeit	Sitzung ist
Magistrat		Entscheidung	nichtöffentlich
Ausschuss für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung		Kenntnisnahme	öffentlich

"In Würde Teilhaben Marburg" Tätigkeitsbericht 2020

Beschlussvorschlag

Der Magistrat wird gebeten, den als Anlage beigefügten Tätigkeitsbericht zur Kenntnis zu nehmen und die Weiterleitung an den Ausschuss für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung zur dortigen Kenntnisnahme und Beratung zu beschließen.

Sachverhalt

Seit dem Jahr 2019 führt der gemeinnützige Träger Arbeit & Bildung Marburg e.V. das Projekt „In Würde Teilhaben Marburg“ durch und berichtet jährlich über die Tätigkeiten.

Hiermit wird der Tätigkeitsbericht 2020 zur Kenntnis und Information vorgelegt, um anschließend eine Kenntnisnahme und Beratung (Diskussion) im Ausschuss für Soziales, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Bürger*innenbeteiligung vornehmen zu können.

Dr. Thomas Spies
Oberbürgermeister

Finanzielle Auswirkungen

Arbeit und Bildung Marburg e.V. wird jährlich mit einem Betrag von 70.000 € für die Durchführung dieses Projekts im Rahmen der Freiwilligen Leistungen der Universitätsstadt Marburg gefördert. Die entsprechenden Mittel werden zur Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung in die jeweilige Haushaltsaufstellung aufgenommen.

Anlage/n

- 1 In Würde Teilhaben Marburg Tätigkeitsbericht 2020



Tätigkeitsbericht¹

„In Würde Teilhaben Marburg“

1. Einleitung

„In Würde Teilhaben Marburg“ (IWT MR) wurde seit Januar 2019 seitens des Magistrats der Universitätsstadt Marburg zunächst für zwei Jahre gefördert und durch Arbeit und Bildung e.V. umgesetzt. Derzeit befindet sich das Projekt in der zweiten Bewilligungsphase.

Das erste Ziel von IWT MR ist das Erreichen isoliert lebender, sich vereinsamt fühlender Älterer und Hochaltriger sowie die Steigerung ihres subjektiven Wohlbefindens. Das Projekt reagiert auf die Erfahrung, dass sich bei einsam fühlenden Älteren eine negativere Gesundheitseinschätzung zeigen (kann), die durch wertschätzenden Kontakt und mehr Begegnung auf Augenhöhe präventiv beeinflussbar ist.² Die Stadt Marburg setzt hiermit die im sozialpolitischen Leitbild formulierte Idee des präventiven Handelns mit dem Träger Arbeit und Bildung um.³ Das Erreichen und Begleiten Älterer mit geringen finanziellen Möglichkeiten bildet ein besonderes Augenmerk von IWT MR.

Auf unterschiedlichsten Wegen gewinnt IWT MR Kontakt zu alleinlebenden Älteren, um ihre Lebensumstände, ihre Bedarfe, Bedürfnisse und Wünsche kennen zu lernen.⁴ Dabei dienen Gespräche der Herstellung einer Vertrauensbasis, die die persönlichen Ressourcen wahrnimmt und durch Begleitung zur vermehrten Selbstbestimmtheit und Selbständigkeit der Teilnehmenden (TN) im Alltag beiträgt. Der personenzentrierte individuelle Austausch ist zeitlich begrenzt angelegt: Er bringt dabei Informationen über Begegnungs-Angebote in der Nachbarschaft, vermittelt fachkundige Hilfen, kann bei Antragsituationen etc. behilflich sein. IWT MR lädt außerdem Projekt-Teilnehmende möglichst wohnortnah zu Begegnungscafés/Interessengruppen bzw. pandemiebedingt zu Klappstuhltreffen im Freien und ähnlichem ein. Seit Beginn der Förderung hat(te) IWT MR bisher zu 85 Teilnehmenden (TN) Kontakt.

Die Begleitung der TN wird in vier Phasen dokumentiert.⁵ Bei einem idealtypischen Verlauf wird eine Steigerung des subjektiven Wohlbefindens, Stärkung der Eigeninitiative und mehr soziale Teilhabe der TN erwartet. Zentrale Aspekte der im Konzept III kommunale Altenplanung⁶ enthaltenen Marburger Grundsätze der Alternspolitik (2019 S. 11) wie Solidarität, Würde und Schutz; Selbstbestimmtheit⁷ und Selbstverantwortlichkeit sowie das Zulassen von Vielfalt inkl. des Rechts auf Unvernunft und Risiko geben IWT Mitarbeitenden eine stabile Verortung im Kontakt mit TN und gegenüber der Öffentlichkeit.

¹ Berichtszeitraum: 01.01.2020 bis 30.06.2021

² Das Risiko der Pflegebedürftigkeit ist deutlich erhöht, wenn ältere Menschen eine schlechte subjektive Gesundheitseinschätzung zeigen. „Daher müsste viel stärker als bisher in der pflegerischen Versorgung die Selbstständigkeit sowie das Wohlbefinden der Menschen gefördert werden.“ Suhr, Ralf zit. in Presseinformation des Zentrums für Qualität in der Pflege: Pflegerisiko einschätzen: Positive Haltung zur eigenen Gesundheit ist bedeutsam. https://www.zqp.de/wp-content/uploads/2015_09_07_PI_Pflegerisiko_einschaetzen_Positive_Haltung_zur_eigenen_Gesundheit_ist_bedeutsam.pdf. Letzter Abruf 19.07.21 –. Auch im Koalitionsvertrag der Bundesregierung wurde zur frühzeitigen Vermeidung von Pflegebedürftigkeit auf die Förderung präventiver Hausbesuche gesetzt. Letzter Abruf 18.07.2021: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/656734/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf> S. 97

³ <https://www.marburg.de/portal/seiten/kooperative-sozialplanung-900002034-23001.html> unter Downloads Sozialpolitisches Leitbild der Universitätsstadt Marburg. S. 4, Abruf 23.07.2021

⁴ Die Wege zur Gewinnung der Teilnehmenden findet sich in einem Kreisdiagramm im Folgekapitel dargestellt.

⁵ Die ersten beiden Phasen dienen dem Kennenlernen und Vertrauensaufbau zwischen TN und IWT. Sie werden in der beigefügten Auswertung – siehe Anhang - nur in einer Säule (Phase 1 und 2) dargestellt. In Phase 3 werden Bedürfnisse und Alltagsverbesserungen der TN erfasst, die das subjektive Wohlbefinden steigern. Phase 4 dient der Einbindung in eine IWT-Interessengruppe/Kaffeetrinken, mehr Begegnung im eigenen Stadtteil etc.

⁶ <https://www.marburg.de/portal/seiten/fd-altenplanung-900000927-23001.html>

⁷ Entscheidungsfreiheit wird immer wieder von IWT-TN thematisiert, die betonen, dass sie Bevormundung befürchten oder stigmatisierende Behandlung bei Behörden erleben. Oder sie zeigen Ängste, geäußerte Wünsche könnten als Gründe zur „Entmündigung“ verwendet werden. Hier ist noch eine lange gemeinsame Wegstrecke zurückzulegen zur Umsetzung des sozialpolitischen Leitbildes einer „lebenswerten ‚Stadt für Alle““.

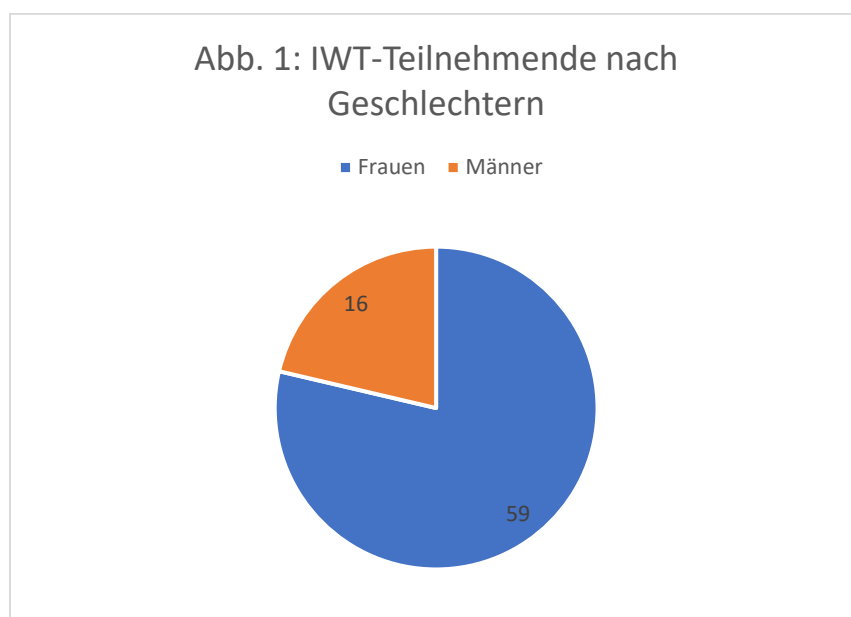


Neben der Verbesserung des Wohlbefindens einzelner Älterer entwickelt IWT MR als zweites Ziel die Rahmenbedingungen für gutes Älterwerden für alle Marburger*innen gemeinsam mit Netzwerkpartner*innen weiter. Ein drittes Ziel ist, durch Öffentlichkeitsarbeit die Solidarität mit Älteren zu fördern.

2. Ziel 1: Fakten, Zahlen, Statistik, Entwicklung zu Teilnehmenden

Im 18-monatigen Berichtszeitraum wurden 75 Personen durch persönliche Gespräche am Telefon und/oder Hausbesuche von IWT MR begleitet. Vier hauptamtlich Tätige setzen im Umfang von fast zwei Vollzeitstellen derzeit alle drei Aufgabenstellungen inkl. Gesamtkoordination und Evaluation um. Sechs Honorarkräfte waren in 2020 ergänzend für persönliche Kontakte sowie Fahr- und Begleitdienste zur Freizeitgestaltung eingebunden – drei davon auch 2021. Das gesamte Mitarbeitenden-Team traf sich alle zwei bis drei Monate analog oder digital zum Austausch über die Entwicklung der IWT-TN, die Einschätzung der Pandemie-Beeinträchtigungen und zu weiteren Themen.⁸ Die monatliche Supervision stützt(e) den Aufbau des Team-Verständnisses, trägt bei zur Frustrationstoleranz gegenüber Herausforderungen und Teilnehmenden, Strukturierung der vielfältigen Aufgabenstellung, Wertschätzung der eigenen Leistung und zur Grenzziehung gegenüber TN-Interessen.

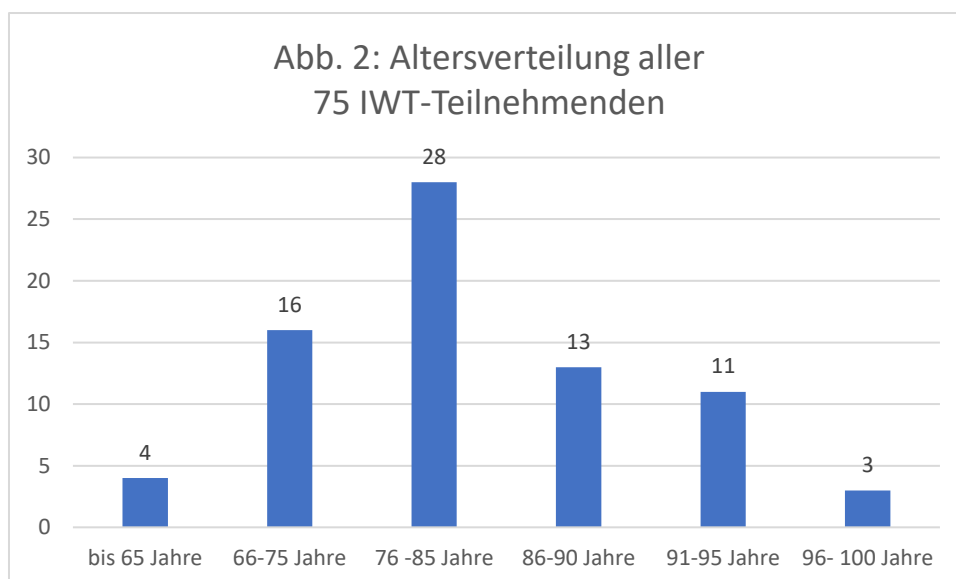
Die im 18-monatigen Berichtszeitraum erreichten 75 Personen wurden mit sehr unterschiedlichem Zeitumfang von IWT informiert, beraten, psychosozial begleitet und durch konkrete weitere Dienstleistungen wie Einkaufen, Besorgungen und Fahrdienste zu Banken, Arztpraxen, Behörden unterstützt. Wie bereits im vergangenen Berichtszeitraum überwog die Inanspruchnahme von IWT durch Frauen: Der Männeranteil betrug lediglich ein gutes Fünftel der TN:



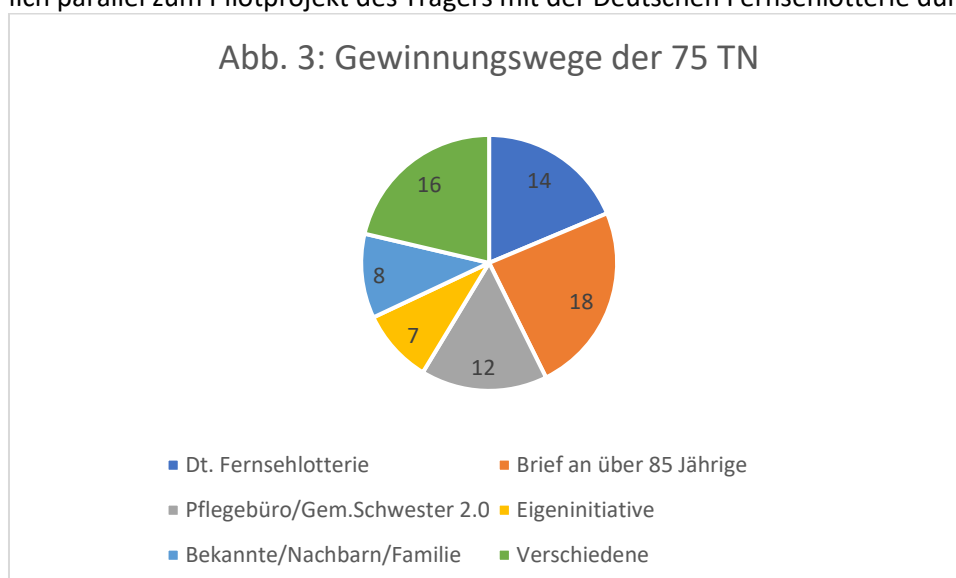
Die folgende Säulen-Darstellung schlüsselt die IWT-Teilnehmenden nach Alter⁹: In den zurückliegenden zwölf Monaten gewann IWT mehr neue Kontakte in der Altersgruppe der unter 80-Jährigen. Dabei erhielten fünf der zehn zuletzt neu hinzugekommenen TN staatliche Transferleistungen; erstmals berichtete eine Person zudem von mehrjähriger Erfahrung in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen bei den beiden lokalen Bildungsträgern Integral und Arbeit und Bildung.

⁸ Themen sind Gesprächsführung, Reflexion der eigenen Rolle, Umgang mit Tod und Sterben etc.

⁹ Die ersten drei Säulen legen Zehnjahresabschnitte zugrunde; die hinteren drei Säulen jeweils Fünfjahresabschnitte.- Ergänzend wird die Altersverteilung getrennt nach Frauen und Männern auf der letzten Berichtsseite aufgeführt.



Ein gutes Fünftel der TN hatte sich 2019 per Rückbrief auf ein Anschreiben der Stadt Marburg bei IWT gemeldet, in dem das Projekt gemeinsam mit dem Träger Arbeit und Bildung vorgestellt wurde.¹⁰ Dies wirkte als guter Start und sorgte für Bekanntheit des Projektes, welches in dem Jahr weitgehend zeitlich parallel zum Pilotprojekt des Trägers mit der Deutschen Fernsehlotterie durchgeführt wurde.



Die Deutsche Fernsehlotterie finanzierte von 09/2017 bis 09/2019 „In Würde teilhaben“ im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Es beinhaltete bereits die Grundidee des späteren IWT Marburg; beide Projekte unterscheiden sich jedoch deutlich in der Fokussierung ihres Zwecks. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Altenplanung in Marburg und dem Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP) hatte sich bereits in 2018 ein deutliches TN-Interesse in Marburg gebildet: Von den 45 TN des Fernsehlotterie-Projektes wünschten sich 14 TN nach dessen Ende eine weitere Begleitung durch IWT MR. Daher beschloss die Stadt Marburg auf Antrag von Arbeit und Bildung eine eigene Projektförderung für das neu entstandene IWT MR.

Auf Grundlage der durch den Brief erreichten relativ einheitlichen Personengruppe, die– meisten leb(t)en in ausreichender oder sicherer Vermögenssituation – konnten Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit der TN gewürdigt und ihr vielfältiger Gesprächs- und Unterstützungsbedarf gut identifiziert werden. - Bedeutender Vermittlungsweg für IWT-TN waren mit zwölf Personen außerdem das Pflege-

¹⁰ Der Brief ging an über 85-jährige Menschen in den Stadtteilen mit den Postleitzahlen 35041 und 35039.



büro und die Gemeindegewerkschaften 2.0. Hinzu kamen - hier als „Verschiedene“ zusammengefasst - Zugangswege wie Krankenkassen, Arztpraxen, Pflegestützpunkt Marburg-Biedenkopf, Seniorenberatung der Blindenstudienanstalt, Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf, Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf die und Corona-Hotline (Näheres s. unten), die jeder für sich ca. 1-2 Personen vermittelten.

Von 75 der im Zeitraum erreichten IWT erhielten 19 TN entweder finanzielle Transferleistungen der Stadt Marburg oder befanden sich einer schwierigen finanziellen Situation; zwei von ihnen waren älter als 85 Jahre, alle anderen teilweise deutlich jünger. 2021 konnte der Personenkreis benachteiligter Älterer etwas häufiger erreicht werden. Eine Einschätzung der finanziellen TN-Situation wurde bisher mit einer Notenskala von 1-6 abgefragt. Zukünftig wird die Unterscheidung nach „prekär“ „schwierig“ „ausreichend“ und „sicher“ bei der individuellen TN-Befragung ergänzt.¹¹

In der verunsichernden, pandemiegeprägten Zeit fand wenig Begegnung durch andere Angebote und mit anderen Teilnehmenden statt. Besonders erwähnenswert war daher die Bildung von drei Spaziergangsparen – hier das Zitat aus einer gelingenden Verbindung: *„Wir sind gut zu Fuß, hören aber nicht mehr so gut. Durch die Abstandsregelung wird es manchmal etwas lauter!“*¹² Auch das Zusammenbringen zweier ehemaliger Bekannter zum Austausch und Probefahren eines „altersgerechten“ Elektro-Dreirades einer der beiden ergänzte das IWT-Begegnungsprogramm. Zudem bot IWT nach Lockerung der Kontaktregeln sogenannte „Klappstuhltreffen“ im Freien unter dem Motto „Nimm Platz auf'n Schwatz“ an, die jedoch weniger Zurückgezogene als vielmehr bereits „aktive Ältere“ zur Beteiligung lockte.

Zwei Personengruppen wurden identifiziert, für die ein Gesprächsangebot über gesprochene bzw. über deutsch gesprochene Sprache nicht den erfolgreichen Kommunikationsweg darstellt(e):

Für sehr stark hörbehinderte Hochaltrige wurde noch keine Verständigungs- und Kontaktmöglichkeit entwickelt und erprobt, da die Corona-Regeln hier zusätzliche Grenzen setzten. Dazu bestand Kontakt mit dem Behindertenbeirat: Dort wurde die Anschaffung einer FM-Anlage als technische Unterstützung veranlasst, die 2021 im BiP ausleihbar sein wird. Dies stellt eine Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten Höreingeschränkter dar, wozu der Hinweis auf diese Lücke durch IWT beitrug. Die zweite Personengruppe sind/waren ebenfalls hochaltrige Personen, die sich besser auf Russisch (oder anderen Sprachen) als auf Deutsch mitteilten. Im vom Fachdienst Altenplanung und der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf initiierten Austausch mit Gemeinwesensträgern und weiteren Akteuren wünschten diese, die IWT Werbe-Postkarte auch in russischer Sprache weitergeben zu können. Dies wurde inzwischen umgesetzt. Eine IWT-Mitarbeiterin mit russischer Sprachkompetenz erarbeitet sich aktuell den Kontakt- und Vertrauensaufbau durch Klappstuhltreffen im öffentlichen Raum am Einkaufszentrum am Unteren Richtsberg. Weitere Standorte am Richtsberg und anderen Stadtteilen sowie Interessengruppen auf Russisch sind vorgesehen.

In der IWT-Dokumentation¹³ werden unter „I. Teilnehmende“ die Aktivitäten, ihr jeweiliger Umfang und ihre Zuordnung zu den drei Begleit-Phasen erfasst.¹⁴ Im Abschnitt „II. Netzwerk“ ist der Aufwand für den IWT-internen Austausch sowie für die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit aufgelistet.¹⁵

Die Phasen 1 und 2 werden zu einer zusammengefasst, da sie beide dem Kennenlernen und dem Vertrauensaufbau dienen. Die Maßnahmen-Klärung, die sich aufgrund der individuellen TN-Befragung und der Gespräche mit den TN zur Verbesserung des subjektiven Wohlbefindens ergibt, wird der Phase 3 zugeordnet. In Phase 4 findet das Erproben von externen Kontakten, die Begleitung und das

¹¹ Das bewilligte ESF-Projekt „Stärkung Teilhabe Älterer“ sieht diese Unterscheidung für eine Unterscheidung innerhalb der Personengruppe vor. – Unterstützung bei der Beantragung von Grundsicherung wünschte im Berichtszeitraum niemand.

¹² Zwei 90jährige Teilnehmerinnen wünschten eine Mit-Spaziergängerin. IWT konnte sie miteinander in Verbindung bringen, da beide das gleiche Gangtempo hatten und der Ort und seine Erreichbarkeit sowie Frequenz (zwei- bis dreimal pro Woche) in Übereinstimmung zu bringen war. Eine andere Paarung scheiterte an Gesprächsthemen und eine weitere kam aufgrund des vermeintlichen „Altersunterschiedes“ erst gar nicht zustande.

¹³ Siehe separate Anlage: Auswertung einer für IWT MR erstellten Excel-Liste: Dokumentationszeitraum 01.01.2020 bis 30.06.2021.

¹⁴ Dieser Bereich wird in der Anlage als „I. Teilnehmende“ bezeichnet und umfasst die Abbildungen auf Seite 1-4.

¹⁵ Dieser Abschnitt findet sich als „II. Netzwerk“ in der Anlage mit einer Tabelle und einer Säulendarstellung auf Seite 5f.



Kennenlernen von z.B. Begegnungsangeboten im Viertel und/oder von IWT gebildeter Interessengruppe statt, damit mehr Begegnung und Einbindung erfahren wird. Dabei haben die Corona-Beeinträchtigungen diese idealtypische Vorgehensweise im Berichtszeitraum behindert.

Das *Telefongespräch* war im Berichtszeitraum in allen drei Kontakt-Phasen die dominierende Aktivität und die sicherste Kontaktform zwischen TN und IWT-Mitarbeitenden: Insgesamt fanden knapp 1.600 Telefonate statt. Ab Ende Mai 2020 vereinbarten beide Seiten schriftlich Abstandsregeln bei Hausbesuchen, so dass IWT wieder mit TN direkt zuhause in Kontakt treten konnte. Die älteste TN betonte im Telefonat immer wieder, dass sie ihren zweiten Sessel weit weggeschoben habe: Sie fühlte sich damit sicher, und war bereit das Risiko eines Besuches auch ohne eigene Impfung und ohne Impfung der Mitarbeitenden zu tragen.

Hausbesuche waren während Corona die zweithäufigste Aktivität für IWT-TN: Bei einer Gesamtanzahl von 562 fand durchschnittlich täglich ein Hausbesuch durch IWT statt. Haustür-, Balkon-, Terrassen- und Garten-Kontakte wurde dabei als Hausbesuch gewertet.

IWT-Mitarbeitende begleiteten fünf TN bei *Spaziergängen* und/oder versuchten, ehrenamtliche Spazierbegleiter*innen einzubinden.

In *persönlichen Gesprächen*, die IWT-Mitarbeitende führten, ließen sich in hoher Frequenz bei fast allen TN die Themenbereiche Umgang mit dem eigenen (hohen) Alter, seinen gesundheitlichen Belastungen und der je individuellen Gesundheitssituation, der Verlust von wichtigen Bezugspersonen samt des eigenen Familienstatus, die weitere Verarbeitung zurückliegender schwieriger Lebensereignisse sowie die Einsamkeit und das Alleinsein identifizieren. Diese Themen wurden im Berichtszeitraum deutlich überlagert durch das sich ständig verändernde Pandemiegeschehen, die gemeinsame Verarbeitung der neuen gesellschaftlichen Erfahrungen mit den TN und die Gewinnung einer Einschätzung auch bezüglich des TN-Verhaltens.¹⁶ Da durch die Pandemie selbstverständliche gesellige Begegnungs-Angebote wie Mittagstische etc. schließen mussten, war im Berichtszeitraum kaum eine nennenswerte Vermittlung von IWT-TN zu anderen Initiativen bzw. Angeboten möglich. Die einzige Ausnahme blieben die offenen Bewegungsangebote der Stadt Marburg.

IWT MR unterstützte fünf TN durch Einkaufsbegleitung und neun TN durch *Gespräche mit und Begleitung* zu Ärzt*innen, Krankenkassen, Physiotherapeut*innen, Rehabilitationsdienstleistern, Sanitätsgeschäften und Haushaltsnahen Dienstleistern.

Sechs TN erhielten *Formularhilfe* zur Antragsstellung z.B. bei Pflegegrad, Hilfsmittelnutzung. IWT leistete *technische Hilfen* für Telefon, Handy-, Internet, PC-Fragen, Hörerätfunktionalität und reparierte u.a. auch Gegenstände und kleine Elektrogeräte im Haushalt bei sieben TN.

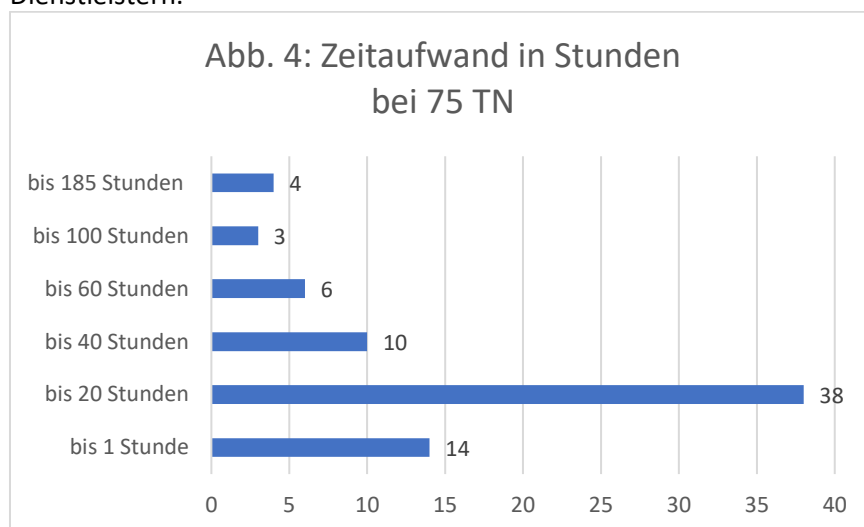
Reine Einkaufsdienste von Lebensmitteln übernahm IWT bei acht TN (auch mehrmals); bei anderem Einkaufsbedarf wie z.B. Stricknadeln, Hosenträgern, Handyhülle wurden neun TN unterstützt.

Um neben den mit Hygiene-Vereinbarung geregelten Hausbesuchen noch mehr Begegnung der IWT-TN zu ermöglichen, suchte IWT geeignete kleine Orte im Freien in Wohnortnähe von TN: Mit vier Klappstühlen wurde zum „Schwatz auf dem Platz“ eingeladen. Einladende Handzettel, die zusammen mit der IWT-Postkarte in die Briefkästen verteilt wurden, machten darauf aufmerksam. Es gelang jedoch nicht, die eigenen TN für den Besuch eines Klappstuhltreffens zu gewinnen. Jedoch meldete eine zurückgezogene lebende Person Interesse an, IWT kennen zu lernen – ohne allerdings das „öffentliche Klappstuhltreffen“ nutzen zu wollen. Dafür fanden sich aktive Ältere, die zu den Treffen kamen. Ein Versuch, mangels geeigneten Ortes im öffentlichen Raum ein Klappstuhltreffen im Privatgarten bzw. Terrasse von TN durchzuführen, erwies sich als atmosphärisch nicht förderlich für die aufmerksame Begegnung der anderen anwesenden Teilnehmenden.

¹⁶ Das monatlich im BiP durchgeführte IWT-Begegnungscafé konnte ab März nicht mehr fortgesetzt werden. Eine gemeinsam mit Gemeindegewerkschaft 2.0 und Pflegebüro geplante öffentliche Veranstaltung für Ende April 2020 entfiel genauso wie die Mitgestaltung eines Workshops für Medizin-Studierende durch IWT wie ein Vortrag im Rahmen der jährlichen Psychiatrie-Tage im Mai 2020 sowie die Beteiligung an der Alters-Karikaturen-Ausstellung des Fachdienstes Altenplanung.



Mit allen Aktivitäten betrug der durchschnittliche Zeitaufwand pro TN wie im Berichtszeitraum davor knapp 24 Stunden. Der je individuelle Zeitaufwand aller 75 TN findet sich zusammengefasst im folgenden Balken-Diagramm: Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden erfuhr Begleitung im Umfang von 20 Stunden. Von den vier der am umfangreichsten begleiteten TN ist eine Person hochaltrig, zwei TN sind schwerstpflegebedürftig und ein TN schwer pflegebedürftig; alle drei sind psychisch auffällige Personen. Bei den vier TN bietet IWT regelmäßig soziale Teilhabe als Ergänzung zu den anderen beteiligten Dienstleistern.



3. Ziele 2 und 3: Weiterentwicklungen mit Kooperationspartnern von IWT und Öffentlichkeitsarbeit

Netzwerkpartner für IWT MR sind das Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP) bzw. seine Träger: Stadt Marburg (Altenplanung, Pflegebüro und Gemeindegewest 2.0), die Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf, der Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung, die Freiwilligenagentur Marburg sowie der Pflegestützpunkt Marburg-Biedenkopf, der auch im Rahmen seiner Netzwerktreffen die Arbeit des Projektes unterstützt.

Ferner beteiligt sich IWT MR an folgenden Arbeitskreisen: Eine kontinuierliche Mitwirkung erfolgt in der Projektgruppe Familie und Armut des Lokalen Bündnis für Familie Marburg. IWT ist zudem an den Themen der Prävention, Gesundheit und des Alterns mit Stadt und Landkreis Marburg-Biedenkopf beteiligt sowie an der AG „Psychisch kranke ältere Menschen“ der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft. IWT arbeitet mit an der Marburger EU-Charta zur Gleichstellung auf lokaler Ebene sowie im Modellprojekt KOMBINE zur Bewegungsförderung sozial Benachteiligter. Eine geplante Interessengruppe zur Begegnung und Bewegungsförderung im Freien an bereits identifizierten Plätzen im Stadtwald und am Richtsberg konnte 2020 aufgrund der Pandemie-Situation nicht aufgebaut werden. Auch die gemeinsame Präsenz mit der Marburger Allianz für Menschen mit Demenz im öffentlichen Raum wie z.B. beim Sozialmarkt 2019 entfiel 2020.

Eine Tabelle und ein Säulendiagramm – zu finden im separaten Anhang - schlüsseln die Themen und den Zeitaufwand der Netzwerkarbeit von IWT auf.¹⁷ Etwa ein Drittel der Stunden im Berichtszeitraum entfielen auf den internen Austausch aller Mitarbeitenden inkl. Honorarkräften sowie die Koordination und die Supervision. Der hohe Stundenaufwand war dem immer wieder anzupassenden Umgang und Einschätzung der Pandemiesituation samt Impfgeschehen geschuldet. Etwas über 15% der Zeit benötigte die Dokumentation der Aktivitäten und TN-Phasen inkl. der Erfassung der Netzwerkarbeit.

Vernetzung von IWT mit Gemeindegewest 2.0 und Pflegebüro

Die 2019 begonnene Zusammenarbeit sollte im Frühjahr 2020 mit einer gemeinsamen Veranstaltung zum Thema Einsamkeit öffentlich umgesetzt werden. Auch wenn es pandemiebedingt zur Absage kam,

¹⁷ Siehe dazu die Seiten 5 und 6.



wurde doch im Herbst 2020 gemeinsam und mit medialem Erfolg – das Hessische Fernsehen berichtete darüber¹⁸ – die „Marburger Mut-Mach-Tüte“ als Aufmerksamkeit entwickelt und an überwiegend ältere Alleinlebende an der Haustüre überreicht. Insgesamt wurden ca. 500 Tüten verteilt.

Die erste Tüte enthielt neben gespendeten Süßigkeiten und Kleinigkeiten ein Kartenset mit alltäglichen Bewegungsübungen für zuhause. Damit entstand auch der Kontakt zur Gesunden Stadt, welche wiederum vorschlug, in einer zweiten Mut-Mach-Tütenrunde einen Apfelschneider samt Apfel und die Information für ein Spaziergangspaten-Projekt für Ältere einzubinden. Zeitgleich meldete sich das Internat Steinmühle bei IWT, da die Schüler*innen einen sozialen Beitrag in der Coronavirus-geprägten Zeit leisten wollten.

Zusammenarbeit mit Gesunder Stadt und Internat Steinmühle

Die Internatsschüler*innen entwarfen persönliche weihnachtliche Grußkarten, die sie mit selbstgebackenen Keksen ergänzten und für die Mut-Mach-Tüte einbrachten. Einige Schüler*innen wurden bei der Verteilung an der Haustüre mit einbezogen. Ein Schüler brachte Älteren mit seiner Tenorstimme im Treppenhaus oder an der Haustür ein zusätzliches Geschenk. – Diese Zusammenarbeit wurde mit einem gemeinsamen Ostergruß 2021 fortgesetzt.

Einige Schüler*innen wollten die Kontakte zu Älteren im Jahr 2021 auf freiwilliger Besuchsbasis fortsetzen. Dabei entstand die Idee, betagte Menschen bei der Nutzung von sozialen Netzwerken oder Nutzung von digitalen Angeboten zu unterstützen. Eine Qualifizierung für Jüngere im Umgang mit Älteren und ein Konzept zur digitalen Begleitung von Älteren durch einige Schüler*innen wird derzeit gemeinsam mit dem Internat Steinmühle erarbeitet. Eventuell lassen sich die Schüler*innen in eine Qualifizierung und Begleitung im Spaziergangspaten-Projekt der Gesunden Stadt 2021 einbinden. IWT unterstützte 2020 den Antrag für ein Gesundheitsprojekt mit einem Letter of intend.

Durch die erfolgreiche Bewilligung des Antrages konnten bereits drei Basisqualifizierungen zur Spazierbegleitung gemeinsam mit IWT stattfinden. Im KOMBINE-Projekt wurden mehrere Freiwillige an IWT-TN vermittelt. Eine ältere TN gehörte zwar nicht zur bewegungsfernen Gruppe: Sie ist selbst motiviert alleine spazieren zu gehen. Aus Sicht der IWT-Mitarbeitenden ist jedoch eine Einbindung in den KOMBINE-Prozess sinnvoll, um eine stärkere kognitive Stimulation für die IWT-TN durch den Spaziergang bei gleichzeitig stattfindendem Gespräch mit Freiwilligen hervorzurufen, um hier eine präventive Wirkung auf anderer Ebene einzubeziehen.

IWT-Beteiligung an Corona-Hotline und Marburgs Offenem Ohr

Die Träger des BiP entwickelten unter Federführung der Freiwilligenagentur und der Stadt Marburg gemeinsam mit anderen und IWT die Corona-Hotline, die konkrete Hilfestellung für Ältere (wie z.B. bei Einkäufen) durch gesicherte Kontaktwege vermittelte. Die Hotline stand zugleich für Anrufende mit alleinigem Gesprächsbedarf zur Verfügung. Seit April 2020 wurde sie – immer auch unter Beteiligung von IWT – zunächst mit größerem Zeitumfang, ab Sommer mit geringerem Zeitangebot durchgängig aufrechterhalten und trägt aktuell sehr zur Orientierung (z.B. im Impfgeschehen) bei. Ergänzend entwickelten Stadt Marburg und IWT gemeinsam „Marburgs Offenes Ohr“ für Einzelne mit umfangreichem Gesprächsbedarf bis zum therapeutischen Angebot¹⁹, allerdings mit sehr zurückgehaltener Nachfrage.

Die Kooperation zwischen Freiwilligenagentur und Stadt Marburg in der Corona-Hilfe und Hotline bot neben der verbindlichen Moderation eine ausgezeichnete Wissensaktualisierung zum Pandemiegeschehen, von der die IWT-Mitarbeitenden und damit die IWT-Teilnehmenden sehr profitierten und viel Orientierung und Sicherheit erlangten. Es ist nicht nur aus dieser Perspektive sehr stimmig, dass die Corona-Hilfe mit dem Marburger Leuchtfener ausgezeichnet wurde.

¹⁸ <https://www.ardmediathek.de/hr/video/die-ratgeber/in-wuerde-teilhaben-gegen-die-vereinsamung-aelterer-menschen/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xMjAzMjQ/>
<https://www.marburg.de/portal/meldungen/mutmachtueete-gemeinsam-gegen-einsamkeit-900007278-23001.html?rubrik=900000004>

¹⁹ <https://offeneohren-hessen.de/?group=8#search-section> Rubrik Gesprächsangebote/Telefonseelsorge/Hilfetelefone



Zusammenarbeit Altenplanung und Marburg800

An der Entwicklung des Interviewleitfadens für die Einbindung Älterer in ein Erzähl- und Ausstellungsformat zum Stadtjubiläum 2022 konnte sich IWT aus Zeitgründen nicht aktiv beteiligen. Doch IWT versuchte, TN für eine biografie-sensible kulturelle Teilhabe am Stadtjubiläum für eine Interviewbereitschaft zu gewinnen. Überraschend sagte nur eine von fünf Befragten dies zu. Unter den vier Absagenden betonte eine TN ganz konkret, sich erstmalig durch Trickanrufe bedroht zu sehen und mit Veröffentlichung von biografischem Material für sich Nachteile zu befürchten.

Altersarmut thematisieren am Aktionstag gegen Armut

Im Oktober 2020 veranstaltete die Projektgruppe Familie und Armut²⁰ den Aktionstag "Gemeinsam handeln gegen Armut"²¹ als Ersatz für die geplante Armutskonferenz.²² Verschiedene Aktivitäten fanden statt wie beispielsweise ein "Gedeckter Tisch", der symbolisch die Mitwirkenden bei der Armutsbekämpfung im Marburger Netzwerk zeigte. Weitere Aktionen wurden an verschiedenen Orten angeboten, an denen sich auch „In Würde Teilhaben“ mit einer Bodenzeitung zum Thema Altersarmut präsentierte: am Platz der Weißen Rose, Marktplatz, Gerhard-Jahn-Platz und am Erwin-Piscator-Haus. In einem partizipativen Prozess waren IWT-TN um ihr Statement zum Thema Altersarmut gebeten worden: Ihre Äußerungen wurden für die Gestaltung der Bodenzeitung verwendet. Dieser Aktionstag war eine tröstliche Erfahrung gemeinsam gestalteter Öffentlichkeitsarbeit im pandemiegeprägten Jahr.²³

Freiwilligen-Engagement einbeziehen in IWT-Tätigkeit

Bei der Befragung zum IWT-Tätigkeitsbericht im Sozialausschuss in 2020 wurde auf den stärkeren Einbezug von Freiwilligen der Nachbarschafts- und Beteiligungsinitiativen für die IWT-TN und die Qualifizierung von Freiwilligen verwiesen. Dies bedeutete eine Intensivierung der Idee, die schon den durchgeführten öffentlichen Veranstaltungen in 2018 und 2019 zugrunde lag. IWT verfolgt(e) dieses Ziel auch 2020 durch Beteiligung am Seniorenbegleitungskurs, den die Freiwilligenagentur gemeinsam mit den Gemeindeschwestern im Spätsommer durchführte und 2021 erneut anbietet. – Außerdem entwickelte IWT Ende 2020 gemeinsam mit einer städtischen Mitarbeiterin – vermittelt über die Freiwilligenagentur – eine Qualifizierungseinheit für den Telefonischen Besuchsdienst, der im Rahmen der Corona-Beschränkungen in Marburg ins Leben gerufen wurde. Dies realisierte den Aspekt der Sensibilisierung der städtischen Gesellschaft für das Thema Einsamkeit im Alter. Diese Qualifizierung wurde bereits einmal durchgeführt.

An der Qualifizierung von Spaziergangspaten der Gesunden Stadt beteiligte sich IWT; ein männlicher Freiwilliger konnte dadurch zur Spazierbegleitung für einen psychisch kranken Mann gewonnen werden. Durch Vermittlung der IWT-Mitarbeiterin, durch Bitte um Geduld und Akzeptanz bei gleichzeitiger Würdigung des Freiwilligen-Engagements und Benennung seiner Grenzen konnte das nicht verlässliche Verhalten des IWT-TN besser angenommen und ausgehalten werden. Beide Seiten – Freiwilliger wie IWT-TN – können ihren Verabredungen, sofern sie stattfinden, etwas Positives abgewinnen. Das ist aus Sicht von IWT für den IWT-TN integrierende, wiedergewonnene „Normalität“.

Bildungsthema digitale Kompetenz, Mündigkeit und Souveränität Älterer²⁴

Die Stärke von IWT liegt in der analogen Begegnung und der realen Vernetzung mit anderen Akteuren und Angeboten, die den Teilnehmenden je nach individuellem Bedarf vermittelt werden. Dies mit Hilfe von digitalen Möglichkeiten zu ergänzen ist eine wichtige Aufgabe, die IWT in 2021 stärker praktiziert

²⁰ https://www.marburg.de/familie_und_armut

²¹ <https://www.marburg.de/portal/meldungen/marburger-buendnis-fuer-familie-veranstaltet-aktionstag-900007118-23001.html?rubrik=900000004>

²² Der Alternativ-Termin für die 1. Marburger Armutskonferenz u.a. mit dem Vortragenden Ulrich Schneider vom Paritätischen ist für den 09.11.2021 gebucht.

²³ <https://www.marburg.de/downloads/datei/OTAwMDE4NDg5Oy07L3d3dy92aHRkb2NzL21hcmJ1cmcvbWFyYnVzY9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRIL2NvbGxhZ2VfcH-JvamVrdGdyXBwZV9mYW1pbGlX3VuZF9hcm11dF8ucGRm>

²⁴ Siehe auch die letzten beiden Absätze im Tätigkeitsbericht unter Handlungsbedarf, Empfehlungen



und dabei auch gerade Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten unterstützt. Bereits im letzten Bericht wurde der Bedeutungszuwachs der Digitalisierung betont – bei Verwaltungsvorgängen und bei Inanspruchnahme von kulturellen Angeboten –, der bei finanziell eng aufgestellten Personen und/oder Personen ohne digitale Kompetenz stärker einen Ausschluss von Teilhabe bewirken kann. Durch eine Zusammenarbeit mit dem Gleichberechtigungsreferat konnten IWT-Mitarbeitende an einer Multiplikator*innen-Schulung für Engagierte teilnehmen, die damit für die Begleitung der Zielgruppe zur Tablet-Nutzung vorbereitet wurden. Auch Leih-Tablets für Frauen sind im Rahmen dieses Projektes zur Verfügung gestellt worden. Eine IWT-TN wird demnächst nach ihrer zweiten Impfung lernen, gemeinsam mit IWT Emails zu schreiben und sich beim Treffpunkt 50+ für „Frauen in Bewegung“ beim Gleichberechtigungsreferat anzumelden. Eine andere Teilnehmerin wird am eigenen Tablet in die Nutzung eingeführt und wird bald mit Interesse das Marburg-Quiz zu Marburg800 entdecken können.

Gleichzeitig hat sich im konkreten Erfahrungsaustausch zwischen Gemeindegewestern, Pflegebüro, Altenplanung und IWT die digitale Teilhabe Älterer als längerfristig sehr wichtiges Teilthema im Rahmen der Vernetzung herausgestellt. Eine stetige Fortsetzung dieses Austausches wurde von allen Beteiligten als wichtig angesehen.

Zwei konkrete Beispiele können die Entwicklungschancen aufzeigen: Eine 80jährige IWT-Teilnehmerin konnte durch IWT-Unterstützung am digitalen Rudelsingen teilnehmen. Die Perspektive ist, dass sie sich im Laufe des Jahres 2021 durch individuelle Verbesserung ihrer digitalen Kompetenz selbstständig zum Online-Rudelsingen anmelden, gleichzeitig aber auch mehr Kontakte mit ihren Enkeln in München und Berlin aufbauen kann. Eine andere IWT-Teilnehmerin hat, ermutigt durch IWT, den Kontakt zur Selbsthilfekontaktstelle bei der BI Sozialpsychiatrie aufgenommen: Eine passende Selbsthilfegruppe sollte dort, unterstützt durch den Träger, ins Leben gerufen werden. Es meldeten sich sieben oder acht Interessierte, die sich zunächst nur online treffen konnten: Da einige Interessierte nicht über die digitalen Möglichkeiten und Kompetenz verfügten, könnte IWT in solchen Situationen Ältere unterstützen, ihre digitalen Fähigkeiten und Teilhabe zu verbessern.

4. Handlungsbedarf und Empfehlungen

1. Die im Konzept III der Kommunalen Altenplanung (Handlungsfeld 3.1) *verlangte Förderung von Begegnungsorten für Alle* ist auch aus IWT-Sicht eine zentrale Empfehlung zur Förderung von Teilhabe und als Nachbarschaftsmittelpunkte. Nach Erfahrung von IWT sollten diese Begegnungsorte wohnortnahe Orte für kleine Gruppen zur Begegnung im öffentlichen Raum (z.B. mit Klappstühlen) oder zu Bewegung mit Angebot aus dem Bewegungsbus umfassen. So könnte Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die eigenständige, unkomplizierte Nutzung erleichtert werden. Es zeigte sich, dass in Wohngebieten wenige geeignete, geschützte, beschattete oder sonnige Plätze zu finden sind, um sich unkompliziert in kleiner Gruppe mit 6-8 Personen draußen zu treffen. Oft steht dem der extrem hohe und störende Platzbedarf von PKWs innerhalb der Wohngebiete entgegen. Aber auch Gartenflächen zwischen Mietshäusern bieten oft keine Gelegenheiten für Begegnung und Teilhabeformate. Zukünftige Stadt- bzw. Viertelgestaltung kann hier mehr Aufmerksamkeit auf kleinteilig gestaltete, wohnortnahe Räume für Begegnung(sorte) im öffentlichen Raum legen. Im Gespräch mit der städtischen Baugesellschaft GeWoBau wurde dies bereits angeregt. Auch andere Baugesellschaften wird IWT ansprechen, um sich und die Idee weiter bekannt zu machen. Ein diesbezüglicher kontinuierlicher Austausch mit der Altenplanung besteht ohnehin.
2. Durch die mehr als zwei Jahre IWT-Erfahrung in Begleitung hochaltriger Menschen wird die Notwendigkeit der *Entwicklung zeitgemäßer und vielfältiger Alterns-Bilder* (s. Marburger Grundsätze zur Alternspolitik) sehr deutlich. IWT-Mitarbeitende sehen einen Fokus v.a. bei der Bedeutung der „Übergänge“ und deren bewusster und gelingender Gestaltung: Übergang in den Ruhestand, Verlust von Partner*in durch Tod oder Trennung, (langsamer oder abrupt)



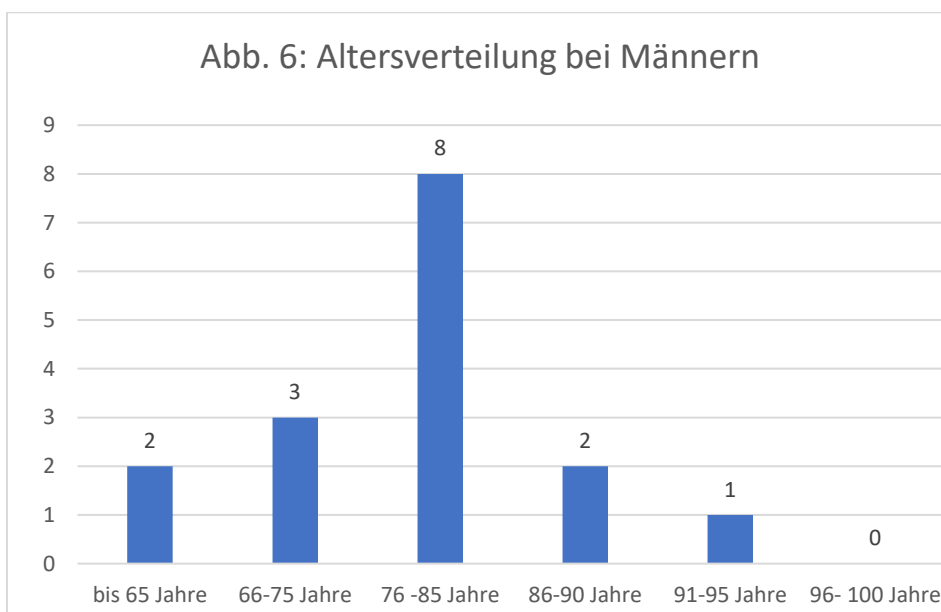
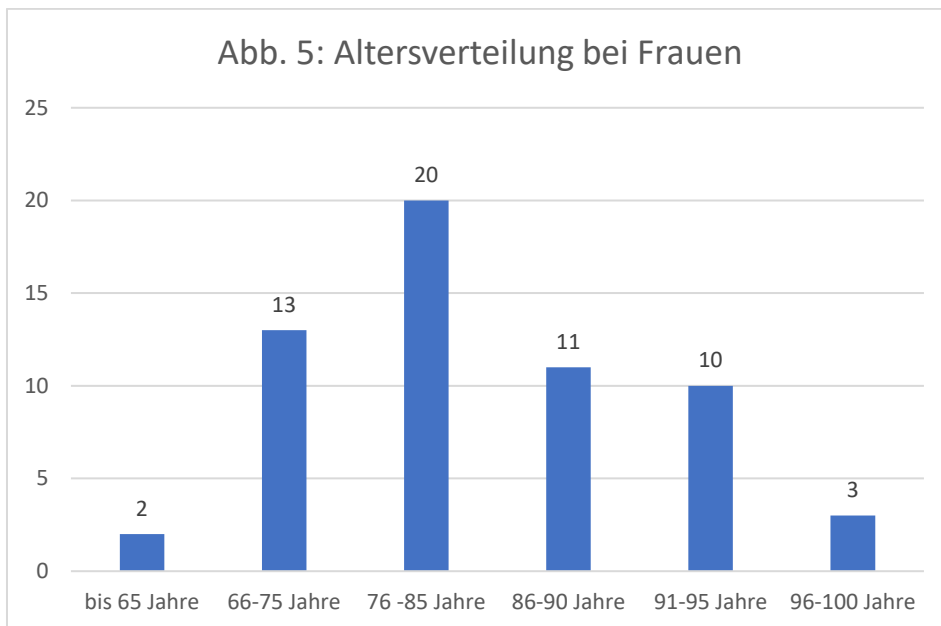
Wechsel vom selbständigen Leben in abhängigeres und eher hilfebedürftiges Leben, (erzwungene) Wohnortwechsel etc. IWT empfiehlt, diese Situationen stärker in den Blick zu nehmen und in Betrieben, Schulen, Vereinen und Erwachsenenbildung als Bildungsauftrag zu begreifen und zu reflektieren. Aufgrund der längeren Dauer von Haltungs- und Wertänderungen ist es notwendig, diese Prozesse frühzeitig(er), aktiv und vor allem partizipativ durchzuführen. Bisherige Altersstereotype und weitere Normierungen könnten sich zu offeneren und sozial einbindenden (u.a. für Menschen mit Demenz) Alterns-Bildern entwickeln, die letztlich für alle „gesünder“ wirken – für sich selbst und für andere auch. Das zweite Gesundheitsziel der Gesundheitsinitiative „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ von Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf ist deswegen ein wichtiger Umsetzungskontext für IWT: „Lebensübergänge von Älteren werden präventiv gestaltet“.

3. Dingend wünschenswert ist die zügige Konzeptentwicklung *für mehr digitale Kompetenz und Teilhabe von Älteren* als Ausbildungs-, Finanz- und Bildungsauftrag – auch beim Träger Arbeit und Bildung. Der Bedarf reicht nach ersten Erfahrungen von technischer Anleitung bzw. -begleitung einzelner IWT-TN über die Verbesserung der Hard- und Software-Ausstattung – beginnend bei der durch die Stadt bzw. das Projekt bereit zu stellenden SIM-Karten mit Internet-Flatrate bis hin zur Ausweitung der Leihangebote wie aktueller Tablets. In der Zusammenarbeit mit Altenplanung und Gemeindegewerkschaft 2.0 wurde bereits existierender, zunächst noch kleiner Bedarf vor allem durch IWT-TN aufgezeigt. Eine genaue Erhebung mittels Fragebogen erfolgt demnächst.
4. Die für IWT zentrale Bedeutung der *Förderung von Strukturen und Sensibilisierung gegen zunehmende Vereinsamung im Alter und zur Stärkung der Teilhabe* wird durch die Bewilligung von ESF-Geldern unterstützt und schließt analoge wie digitale Maßnahmen ein. Die Unterstützung u.a. für den digitalen Plattform-Aufbau ermöglicht bspw. Akteuren in Marburg eine bessere Vernetzung untereinander. Für die Bevölkerung werden wichtige Informationen zur Erhöhung ihrer Teilhabemöglichkeiten leichter zur Verfügung gestellt. - Neben der Pandemie zeigt auch der Klimawandel, der bei großer Hitze auch im Sommer Begegnung im realen Raum für Ältere erschweren bis verhindern kann, dass digitale Teilhabemöglichkeiten in kleinen Schritten doch zügig als Bildungs- und Entwicklungsthema weiterzuentwickeln sind.
5. Weiter zu verstärken ist der *Einbezug von Freiwilligen der Nachbarschafts- und Beteiligungsinitiativen und die Qualifizierung von Freiwilligen* in die IWT-Arbeit. Dazu gehört bspw. das Freiwilligenengagement für digitale Teilhabe sowie Bewegungs- und Begegnungsangebote. Dies ist eine Aufgabe in Fortbildungen und Projektentwicklungen, gemeinsam mit der Gemeinwesenarbeit in Marburg und weiteren Akteuren. Unter Achtung der Selbstbestimmtheit, Selbstständigkeit, Würde, Solidarität etc. ist dies aus Sicht von IWT eine bedeutende Perspektive zur Einbindung von insbes. „jüngeren“ Älteren. Dies bedeutet eine Intensivierung der Idee, die schon den durchgeführten öffentlichen Veranstaltungen in 2018 und in 2019 zugrunde lag. Auch die Beteiligung am Seniorenbegleitungskurs der Freiwilligenagentur und Stadt Marburg verfolgt dieses Teilziel von IWT.

Zusammenfassend sei darauf hingewiesen, dass viele Handlungsbedarfe bzw. Empfehlungen bereits 2020 durch OB Dr. Thomas Spies (bei Vorstellung des IWT-Tätigkeitsbericht 2019/2020 im Sozialausschuss) gesehen und thematisiert wurden. Er verwies in der Diskussion auf noch weiter auszubauendes und aususchöpfendes Potential von IWT zur Stärkung des subjektiven Wohlbefindens Älterer. - Das Potential wurde im Berichtszeitraum (unter Pandemiebedingungen) weiter aufgefächert und hier dargestellt. Der Informationsfluss und Austausch mit dem Förderer Stadt Marburg und insbesondere der Altenplanung erweist sich als sehr hilfreich für die Weiterentwicklung auf struktureller Handlungsebene sowie für die zu begleitende Personengruppe von IWT. Deutlich zeigt sich der Bedarf an inhaltlicher wie finanzieller Verstärkung.



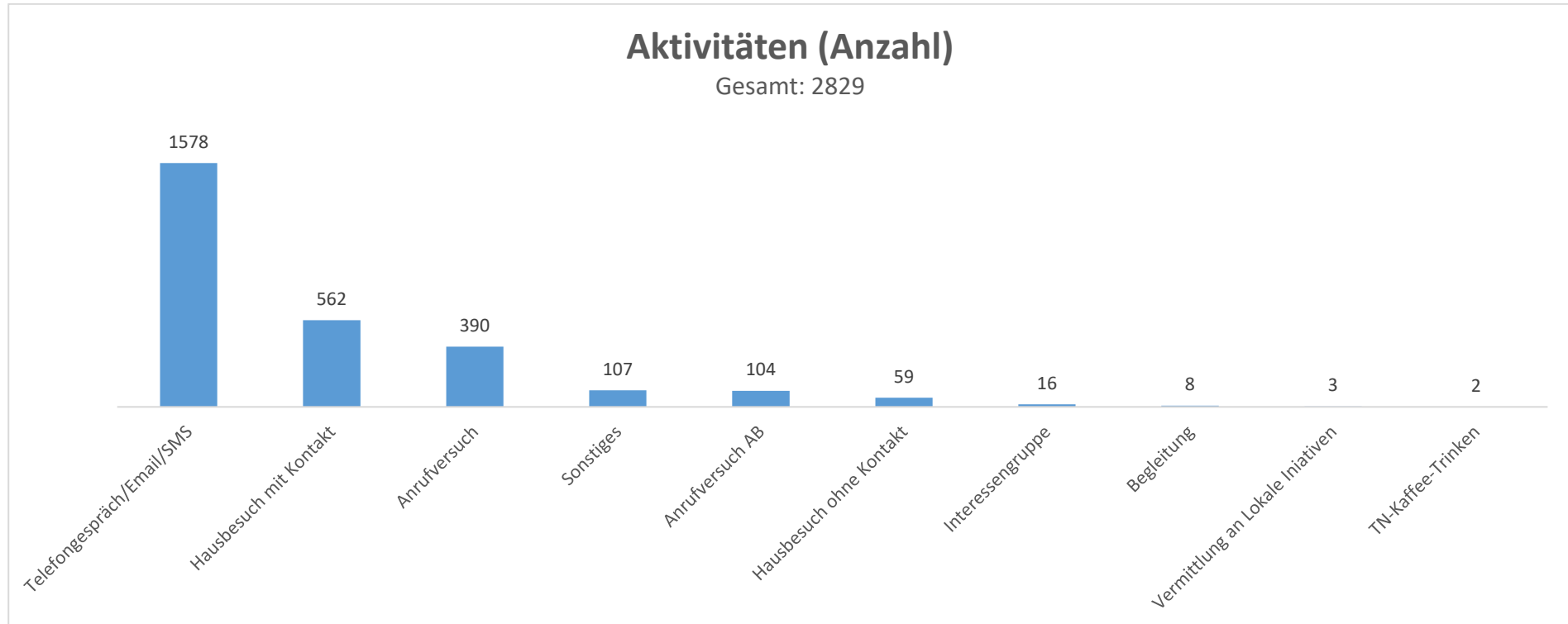
Anhang



Auswertung In Würde Teilhaben Marburg

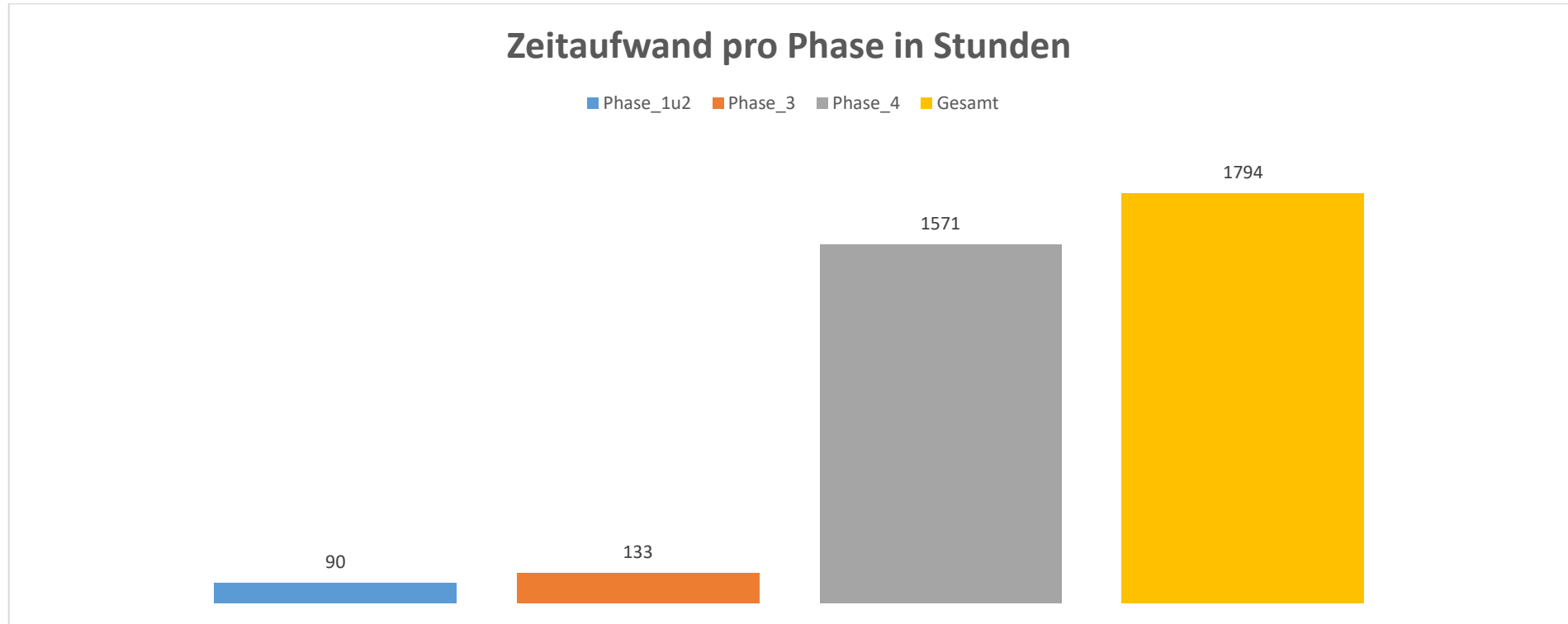
Auswertungszeitraum: 01.01.2020 – 30.06.2021

I. Teilnehmende



Auswertung In Würde Teilhaben Marburg

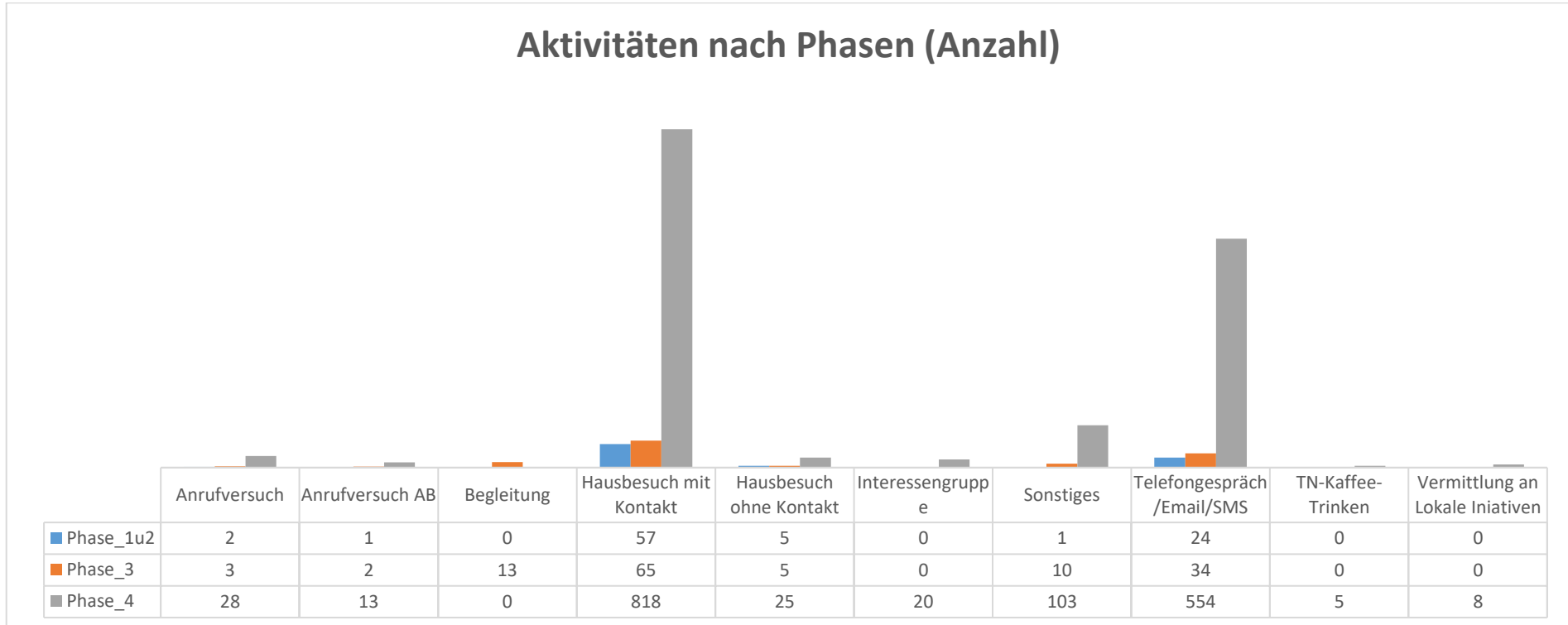
Auswertungszeitraum: 01.01.2020 – 30.06.2021



Auswertung In Würde Teilhaben Marburg

Auswertungszeitraum: 01.01.2020 – 30.06.2021

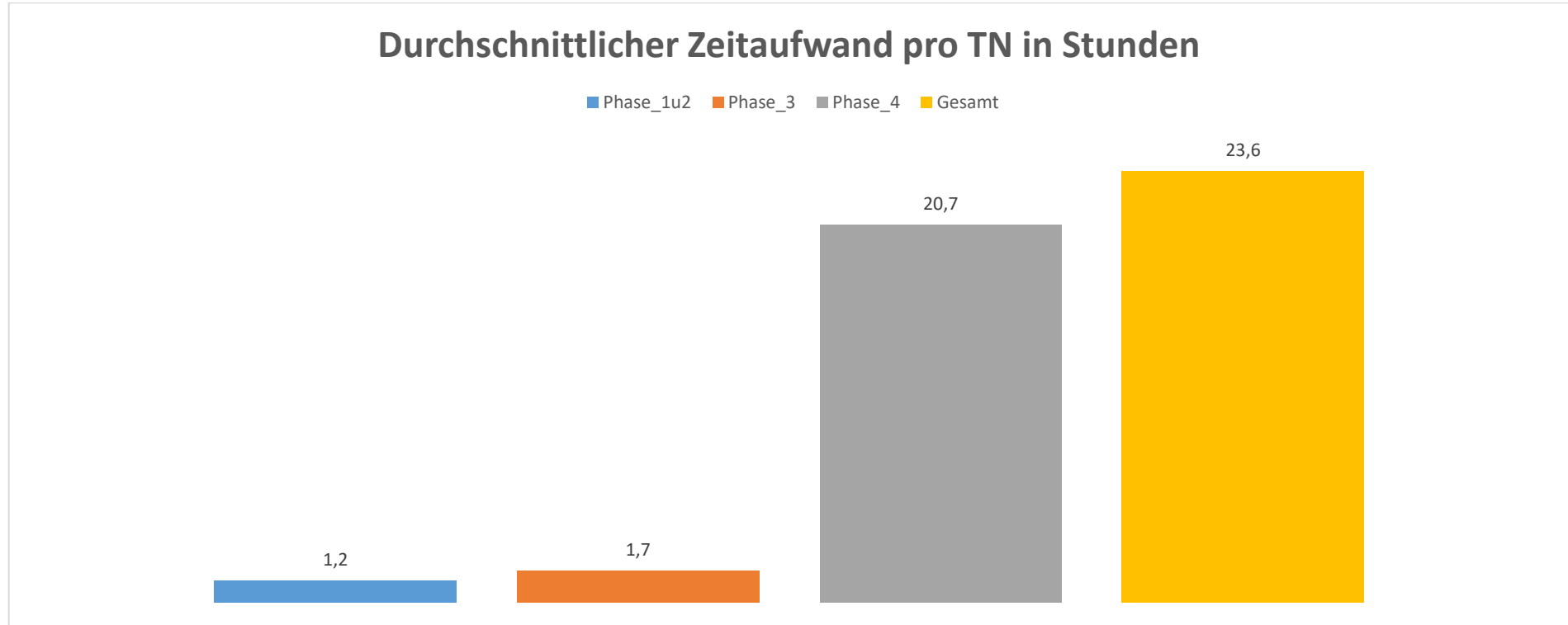
Aktivitäten nach Phasen (Anzahl)



Phasen	Phasen 1+2	Phase 3	Phase 4	Gesamt
Stunden	90	133	1571	1794
Aktivitäten	153	226	2450	2829

Auswertung In Würde Teilhaben Marburg

Auswertungszeitraum: 01.01.2020 – 30.06.2021



Auswertung In Würde Teilhaben Marburg

Auswertungszeitraum: 01.01.2020 – 30.06.2021

II. Netzwerk

Gesamtanzahl der Termine	Zeitaufwand in Stunden
2222	2195,6

Termine/Netzwerkaktivität	Anzahl	Stunden
IWT MR vorstellen; lokale Öffentlichkeitsarbeit	93	83,8
Austausch mit Kooperationspartner Stadt Marburg	161	143,9
Austausch A&B intern	812	631,9
Austausch mit Honorarkräften, Koordination, Supervision	175	156,0
große öffentliche Termine	18	20,3
Verschiedene, regelmäßige Arbeitsgruppen	27	38,3
Telefonzeit/Bip CoronaHotline/Marburger Offenes Ohr	134	264,4
Begegnungscafé	26	53,2
Zusammenarbeit Steinmühle	25	34,1
ESF Stärkung Teilhabe Älterer	18	19,5
Zahngesundheit Netzwerkaufbau	6	3,6
Freiwilligenengagement einbinden, Telefonischer Besuchsdienst, Spazierbegl, Solidarburg	22	19,5
Digitale Teilhabe	23	32,6

Auswertung In Würde Teilhaben Marburg

Auswertungszeitraum: 01.01.2020 – 30.06.2021

Berichte, konzeptionelle Arbeit, Verwaltung, Koordination	431	452,3
Excel-Dokumentation + Phasen-Dokumentation	251	242,3
Gesamt	2222	2195,6

